

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 103.

Sonnabend, 4. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der fälligen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Ringelhefte 43 mm breite Korpusseite 18 Pfg. (Lohnpreis 12 Pfg.) Zeitrauber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck- und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Gesuche um Unterstützung zur Unterhaltung und Erweiterung der Volksbibliotheken sind unter Benutzung des nachstehenden Formulars bis zum 20. Juni 1912 tabellarisch einzureichen.

Großenhain, am 1. Mai 1912.

526 a B. Königl. Amtshauptmannschaft.

Bezeichnung der Nachsuchen.	Eigentums-Verhältnisse der zu unterstützenden Bibliothek.	Bewertung	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek		
			unvollst. Bände.	wurde gegründet.	wurde benutzt.	Bisheriger Beitrag der Gemeinde usw.	Beitrag des Leihgebers.	Weiter bezuwilligte Staats-Beihilfe.

Herr Gemeindevorstand Engelmann in Markfieditz ist als solcher auf die Zeit bis Ende Dezember 1918 in Pflicht genommen worden. Großenhain, am 2. Mai 1912. 1255 c E. Königl. Amtshauptmannschaft.

## Ortskarten, Wegweiser und Flurgrenzsteine betr.

Die Aufschriften auf den Ortskarten, sowie auf den Wegweisern und den Flurgrenzsteinen befinden sich nicht allenfalls in gut lesbarem Zustande.

Den unterhaltungspflichtigen Gemeinden und Gutsbezirken wird aufgegeben, die fraglichen Aufschriften und wenn erforderlich, die Ortskarten, die Wegweiser und Flurgrenzsteine selbst alsbald spätestens aber bis 1. Juni 1912 in ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen.

Insofern auf den Wegweisern die Entfernungen nicht in Kilometern angegeben sind, hat dies noch zu geschehen, während die bereits angegebenen Entfernungen auf deren Richtigkeit hin zu prüfen und nach Befinden nach Rücksprache bei der Königl. Amtshauptmannschaft zu ändern sind.

Es wird empfohlen, die Karten, Wegweiser und Flurgrenzsteine mit haltbarer weißer Farbe zu grundieren und mit schmalen grünen Randstreifen zu versehen, die Aufschriften aber in schwarzer Farbe herzustellen. Großenhain, den 2. Mai 1912. 307 H. Königl. Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Strebla Blatt 627 auf den Namen Friedrich Hermann Baum eingetragene Grundstück soll am 20. Juni 1912, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 0,4 Ar groß und auf 1050 M. geschätzt. Es liegt in Strebla an der Hauptstraße und besteht aus einem Wohngebäude. Die Grundbesitzerungssumme beträgt 700 M.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. März 1912 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Riesa, den 3. Mai 1912. Königl. Amtsgericht.

Frau Thella Helene Wilhelmine verw. Hänel geb. Schmidt in Niederlöbnitz hat das Angebot der abhanden gekommenen Aktie Nr. 10 657 der Aktiengesellschaft Sauchhammer über 450 M. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 7. November 1912, vorm. 9 Uhr

vor dem Amtsgerichte Riesa anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.

Zugleich ergeht auf Antrag der Frau verw. Hänel geb. Schmidt an die Aktiengesellschaft Sauchhammer das Verbot, an den Inhaber der Urkunde eine Leistung zu bewirken, insbesondere neue Zins-, Renten- oder Gewinnanteilscheine oder einen Erneuerungsschein auszugeben.

Die Einlösung der bereits ausgegebenen Zins-, Renten- oder Gewinnanteilscheine wird von dem Verbote nicht betroffen. Riesa, den 13. April 1912. Königl. Amtsgericht.

Das Schulgeld auf das 2. Vierteljahr und der noch rückständige Wasserzins auf das 1. Vierteljahr 1912 sind bis längstens zum 8. Mai dieses Jahres an die Stadtkasse abzuführen. Der Rat der Stadt Riesa, am 30. April 1912. Ra.

## Stadtbibliothek,

über 5000 Bände, jeden Montag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—<sup>1</sup>/<sub>9</sub> Uhr geöffnet.

## Handelschule Riesa.

Zu der Freitag, den 10. Mai 1912, abends <sup>1</sup>/<sub>9</sub> Uhr im Restaurant „Elbterrasse“ stattfindenden

### ordentlichen Mitglieder-Verammlung

werden die Mitglieder des Vereins „Handelschule“ hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablegung für 1911/12.
3. Erledigung etwaiger Anträge.

Riesa, den 1. Mai 1912.

Der Vorstand der Handelschule. C. Braune, Vorsitzender.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Nachschauen im hiesigen Impfbereich (Gröba, Forberge und Oberreusen) werden an nachgenannten Tagen im Saale des Gasthauses „Zum Anker“ in Gröba vorgenommen und zwar:

- die Erstimpfung am 13. und 14. Mai, nachm. 4 Uhr;
- die Wiederimpfungen am 15. Mai, nachm. 4 Uhr.
- Die Nachschauen finden für die Erstimpfungen am 20. und 21. Mai, nachm. 4 Uhr, für die Wiederimpfungen am 22. Mai, nachm. 4 Uhr statt.

Unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes angedrohten Strafen werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Impfpflichtigen Kinder aufgefordert, mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen. Aus einem Hause, in welchem Fälle von ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Scharf, Keuchhusten und dergleichen vorgekommen sind, dürfen Kinder zu den öffentlichen Terminen nicht gebracht werden.

Die Impfungen sind mit reinem Wasser und in reiner Kleidung zu bringen, andernfalls werden sie zurückgewiesen.

Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Gröba, am 3. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Wasserleitung Gröba.

Sonntag, den 5. Mai 1912, von nachmittags 2 bis 5 Uhr, kann wegen Ausführung eines Anschlusses an der hiesigen Wasserleitung kein Wasser abgegeben werden. Die Einwohner wollen deshalb das benötigte Wasser bereits vorher entnehmen. Die Gemeinde Weida und der Ortsteil Neugröba werden hiervon nicht betroffen. Gröba, am 4. Mai 1912. Der Gemeindevorstand.

Die Sperrung des Kommunikationsweges von Ledwig nach Ründrich — Rebe Bekanntmachung vom 27. vorigen Monats — wird bis zum 11. Mai 1912 verlängert. Ledwig, den 3. Mai 1912. Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1912.

### Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Als Beiträge für die Nationalflugspende gingen bei uns ein:

1. bis 20. Kulturg (siehe Rieser Tageblatt Nr. 102, Seite 1) zusammen 2612,70 M.; ferner: G. S., R. 3 M., 1 Realgüter 50 Pfg., Handels-

Schule Riesa, Klasse II 3,50 M., Geflügel von Beamten des Elektrizitätsverbandes Gröba-Riesa 23 M., Die Range 1 M., „Ich heiße Schmidt“ (Kaufmarie) 45 Pfg., Das Mittelstück, genannt der Puhje 45 Pfg., Die Aeneas, netter Käfer 10 Pfg., Dr. Arnold 20 M., Frühstücksstück der Sächsischen Möbel-Industrie 60 Pfg., Frühstücksstück „Eibe“, Dampfdruckrestaurant 15 M., Quittgold und Bella 20 Pfg., Gerhardt 10 Pfg., M. M. und Frau 3 M., Luftkottenverein, Ortsgruppe Riesa 50 M.,

Preim 20 M., Beamten der Credit-Anstalt, Riesa 10 M., Ungenannt 2 M., Dr. Oe. 5 M., G. H. Riesa 3 M., Mehrere Postbeamte von Gröba 9,80 M., Ungenannt 10 M., R. R. 3 M., Salami aus der Sparbüchse 11 Pfg., 16 Arbeiter aus dem Werkstätten der Firma Heine & Co. H. G. Gröba 2,50 M., 7 Angestellte der Firma Heine & Co. H. G. Gröba 36 M., Johannes Barth 10 M., H. G. Riesa 2 M., H. R. Riesa 50 Pfg., H. G. Riesa 10 M., Eugen Anke, Riesa 10 M., Von den Hr.

**Rich. Schwade**  
Riesa, Tel. 23.

Fabrikation künstlicher Mineralwässer aus filtriertem teilsfreiem Wasser.

Allein verkauft von „Alfina“ bestes alkoholfreies Tafel- und Getränkgetränk.



beitern der Gem. Abstellung der Firma Heine & Co., Gröbda 6,60 M., O III des Realprogymnasiums 18,50 M., 2. Sammlung der 1. Realklasse 4,10 M., Sammelhefte „Nieser Alliance der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt“: C. S. 10 M., Bezirksrat Geißhummel der Umgegend 8 M., Goltzow 16 M., Diege, Nieser 10 M., 3 Brautpaare, Du, Nieser, Heide und die anderen 2,50 M., O. S., Nieser 10 M.; 2. von Herrn W. Freygang.

Restaurant Elbterrasse vorgenommene Sammlung: F. C. Normannia am Technikum Nieser 20 M., F. 3 M., Referendar Wilhelm Peter 2 M., Referendar Tischeln 2 M. (1. und 2. Sammlung zusammen 92,58 M.); insgesamt 2970,27 M.

Da noch einige Spenden in Aussicht gestellt sind, halten wir die Sammlung bis Montag, den 6. Mai, mittags 12 Uhr, offen. Wir bitten, bis dahin die Einzahlung der noch beschaffigten Beiträge bei der Geschäftsstelle des „Nieser Tagesblattes“ bewirken zu wollen, damit wir Montag abend das Endergebnis der hiesigen Sammlung bekannt geben können.

Ein nicht hoch genug einschätzender Beweis für die Volkstüchtigkeit der National-Flugspende darf darin erblickt werden, daß dem Präsidenten des Reichs-Komitees, dem Grafen Pöschel, von einem Fräulein M. Wehm, Berlin, im Auftrage der organisierten deutschen Seimarbeiterinnen eine Spende im Betrage von 100 M. mit folgendem Begleitwort zugeht: „Auch arme Frauen denken dran, Deutschland auch in der Luft voran.“

**Verichtigung:** In der gestrigen Culturstunde muß von der Klasse Ia der Handelsschule angeführte Sprichwort heißen: By uniting we stand, by dividing we fall. Ferner ist in der 21. Zeile zu lesen: Dr. Mosbach.

— **Platzmusik** spielt bei günstigem Wetter am Sonntag, den 5. Mai 1912 von 11:30 bis 12:30 mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Hornisten-Korps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 nach folgendem Programm: 1. Hübnerorgans, Marsch. 2. Ouvertüre z. kom. Op. „Schöne Knie“ von Cooper. 3. Jonathan Walzer von Müllner. 4. Kratina, Charakterstück von Link. 5. Drei Stücke aus „Sigmund Thoralf“ von Brigg, a) Vorspiel, b) Intermezzo, c) Guldigungsmarsch.

— Zu dem heute, Sonnabend, abends 8 Uhr in Köpplers Hotel stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Generalleutnant v. Brodowitsch über „Notwendigkeit und Ziele des deutschen Wehroverbaus“, werden die Mitglieder der Militärvereine Nieser und Umgegend zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Eintritt, auch für Damen, ist frei.

— **Der 5. Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts** hatte sich der Kaufmann Georg Max Hüblich aus Nieser wegen Vergehens nach § 271 des Reichsstrafgesetzbuchs zu verantworten. Der Angeklagte war verheiratet. Die Ehe wurde geschieden. Es sollte für die Kinder ein Vormund bestellt werden. Nachdem Hüblich sich mit seiner Ehefrau wieder verlobt hatte, gab er sich am 18. Januar d. J. bei der Vormundschaft als den Schwager seiner Ehefrau aus und erklärte sich bereit, Vormund für die Kinder zu werden. Der Angeklagte hat hierdurch in öffentlichen Registern eine falsche Beurkundung herbeigeführt. Hüblich muß dieses Delikt mit einer 14tägigen Gefängnisstrafe büßen. — Außerdem verhandelte derselbe Gerichtshof noch als Berufungsinstanz gegen den Verkäufer Otto Leitloff und den Kaufmann Otto Adolf Loebe wegen Beleidigung. Während der Nacht zum 30. Dezember v. J. geleiten die Angeklagten nach einer Wählerversammlung im Café Döring in Nieser mit einem Pionier-Feldwebel in Streitigkeiten und schützten hierbei gegen beleidigende Reden. Das Kgl. Schöffengericht Nieser verurteilte wegen dieses Vergehens Leitloff und Loebe zu Geldstrafen. Die Angeklagten legten Berufungen ein. Das Kgl. Landgericht verwarf kostenpflichtig die Rechtsmittel und bestätigte das vorkinstanzliche Urteil. Vor derselben Strafkammer kam ferner die Berufungssache des Arbeiters Ernst Karl Werner aus Pirna, jetzt in Merzdorf wohnhaft, zur Verhandlung. Werner war am 20. März d. J. vom Schöffengericht zu Nieser wegen versuchter Gefangenenerbeutung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das ihm zur Last gelegte Vergehen hatte er gelegentlich einer Ballmusik in Nieser, bei der es zu einer Schlägerei gekommen war, wobei die Polizei einschreitet und eine Verhaftung vornehmen mußte, verübt. Die Berufung wurde verworfen, das erstinstanzliche Urteil somit bestätigt.

— **Es sei heute nochmals auf das morgen stattfindende Fußballspiel** Ver.-Reg. Nr. 32 und Nr. 68, kombiniert, gegen R. S.-V. I aufmerksam gemacht. (Meheres Angelegenheit.)

— **Der Deutsche Flottenverein** zählt in Nieser und Umgegend zahlreiche Mitglieder. Diese waren aber bisher noch nicht zu einem Ortsverbande vereinigt, wie es nach den Vereinsstatuten angeordnet und besonders auch in unsern Nachbarstädten der Fall ist. Am 1. Mai hatten sich die Mitglieder und eine größere Anzahl Gäste in der Elbterrasse zusammengefunden. Sie nahmen Beschlüsse über die Bedeutung einer starken Flotte für Deutschlands Stellung unter den Großmächten und auf dem Weltmarkt und über den jetzigen Stand unseres Flottenwesens entgegen. Daraus wurde die Bildung eines Ortsverbandes des Deutschen Flottenvereins beschlossen. Die weiteren Arbeiten wurden einem Ausschuss von sieben Herren übertragen. Es erfolgte auch an jenem Abend vielfache Beteiligungsverkündigungen. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man annimmt, daß Nieser zufolge seiner Lage an der Elbe, seines großen Umschlagsverkehrs und seiner industriellen Entwicklung ein ganz besonderes Interesse für die Flotte und deren mannigfachen Aufgaben hat.

— **Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller** trat am 2. Mai d. J. in

Dresden zu einer Sitzung zusammen, an der 21 Mitglieder des Gesamtverbandes teilnahmen. Nach Eröffnung der Geschäftsberichte erfolgte die Aufnahme von 171 sächsischen Fabrikbetriebern, welche seit der letzten Sitzung die Mitgliedschaft des Verbandes erworben haben. Zu der Frage der Deckung der Verzinsung der Darlehen der Syndikats, Herr Dr. Stresemann, von der durch den Verband veranstalteten Verlesung der Interessenten des Spiritusgewerbes, die am 19. April im Hotel „Oriskany“ in Dresden stattgefunden hatte und auf Grund des damals gehaltenen Referats des Herrn Bankdirektors Dr. Weber-Abbau eine Resolution annahm, welche sich gegen die von der Regierung geplante Aufhebung des Branntweinsteuerkontingents richtete, da diese Abänderung bei der jetzigen Monopolstellung der Spirituszentrale zu einer Steuer für die Spiritus verarbeitende Industrie und den Konsum werden würde. Nachdem die von den Sitzen der Reichsfinanzreform betroffenen Industrie sich seit dem Inkrafttreten der neuen Belastung nur unter den größten Schwierigkeiten in die neue Lage gefunden hat, wäre es nur schwer möglich, die eingetretene Preissteigerung auf ihre Abnehmer abzuwälzen, und ist es für die Spiritus verarbeitende Industrie und namentlich für die auf den Export angewiesene Industrie, wie z. B. die Parfümeriebranche, die chemische Industrie etc., eine große Unbilligkeit, sie durch die jetzige Vorlage neu zu beunruhigen und damit die Stellung der sächsischen Dispositionen, die für den Industriezweig außerordentlich wichtig ist, auf neue zu beeinträchtigen. Der Gesamtverband beschloß daher einstimmig, sich der Beschlussfassung der am 19. April abgehaltenen Versammlung auch seinerseits für den Verband anzuschließen. Nach einem Bericht des Herrn Fabrikbesizers Hege über den Stand der Verhandlungen wegen der Neuegelung der Taraxbestimmungen in Frankreich und entsprechend der bereits früher eingenommenen Haltung des Verbandes wurde beschlossen, den verhandelnden Regierungen den Dank für die bisherige Wahrnehmung der deutschen Interessen in dieser Frage auszusprechen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es gelingen möge, eine Milderung dieser den Export erschwerenden Bedingungen durchzuführen. Zur Frage der Revision der Landgemeindevorordnung beschloß der Vorstand nach einem Referat des Herrn Dr. März, die von dem Verband der Zweiten Ständekammer des Königreichs Sachsen unterbreiteten Vorschläge wegen der Vertretung der Industrie, namentlich der juristischen Personen in der Gemeindeverwaltung, der Ersten Ständekammer einzubringen, da die Wünsche des Verbandes, die von sämtlichen sächsischen Handelskammern unterstützt worden waren, durch die Beschlüsse der Zweiten Ständekammer nur teilweise ihre Befriedigung gefunden hatten. Eine lebhafteste Erörterung knüpfte sich an die Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Gemeindefteuerreform im Königreich Sachsen. Angesichts der Absicht der Regierung und der Stände, eine Umsatzsteuer auf der Basis einer prozentualen Abgabe vom Umsatz der Großbetriebe im Kleinhandel einzuführen, wurde beschlossen, grundsätzlich dagegen Einspruch zu erheben, daß in dieser Weise der Umsatz eines Geschäftes mit dem daraus zu erzielenden Gewinn in Verbindung gebracht würde. Die Schlussfolgerung, daß der Umsatz maßgebend für den Gewinn aus einem Unternehmen sein müsse, stelle eine äußerste Art der Steuererhebung dar und nehme ferner Rücksicht auf die mannigfaltigen Faktoren, von denen das Geschäftsergebnis beeinflusst sei. Da es nicht unmöglich sei, daß eine derartige Auffassung später einmal auch auf die Besteuerung der Industrie Platz greife, so beschloß der Vorstand, sich grundsätzlich gegen diese geplante Art der Steuerberechnung zu wenden. Der Gesamtverband nahm weiter Stellung zu der Anregung zur Einführung der 24 stündigen Arbeitsteilung und beschloß, diese Bestrebungen kräftig zu unterstützen, da aus der jetzigen 12 stündigen Arbeitsteilung außerordentliche Nachteile für Handel und Industrie sich ergäben. Die Beratungen über diesen Punkt der Tagesordnung gaben Gelegenheit, auch die Frage der Revision des Gregorianischen Kalenders, sowie auch die Unterstützung der esperantistischen Bestrebungen zu erörtern. Der Einladung zum internationalen Kongress der Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände zu Vorkon beschloß der Vorstand Folge zu leisten und delegierte Herrn Dr. Stresemann zu seinem Vertreter auf diesem Kongress. Herr Dr. Stresemann wird die Teilnahme an dem Kongress mit einem Besuch der wichtigsten Teile der Vereinigten Staaten von Amerika und der für den Export immer wichtiger werdenden Staaten von Kanada verbinden.

— **Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen** hat sich an die bürgerlichen Parteien der Zweiten Kammer mit der Bitte gewandt, dafür zu sorgen, daß ihr von der Regierung eine Unterstützung zur Förderung ihrer Zwecke und besonders zur Bekämpfung des Borgunwesens gegeben werde. Die konservative, nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei haben sich heute nummehr dahin geeinigt, einen Antrag einzubringen, die Regierung zu ersuchen, der Mittelstandsvereinigung eine einmalige Subvention in Höhe von 35 000 Mark zu gewähren.

— **Die Handelskammer Dresden** beauftragt auf eine Verordnung des Ministeriums die Errichtung einer gemeinsamen Auskunftsstelle für unbemittelte Erfinder und empfahl, die Patentauskunftsstelle der seit mehreren Jahren in Dresden bestehenden öffentlichen Rechtsauskunftsstelle anzuschließen.

— **Die Minenabteilung in Euzhauen** stellt im Oktober 1912 dreijährig-freiwillige Minenmattrosen und Minenweizer ein und zwar a) als Minenmattrosen Seeleute, See- und Flußschiffer, Fischer, Handwerker und andere Berufsleute, b) als Minenweizer Maschinenisten und Heizer, Maschinenbauer, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Elektrotechniker, Mechaniker und ähnliche Berufe. Dreijährige Dienstzeit und Befreiung einer Prüfung (Deutsch, Rechnen, Zeichnen) gibt die Möglichkeit zur Rekrutierung für die Minenmaschinistenlaufbahn. Junge Leute, die beschäftigt, als Freiwillige einzutreten, müssen ein Verzeichnis mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf,

ihren Zeugnissen und einem vom Militärkommando der Ersatzkommission zu erhaltenden Meldebogen zum freiwilligen Eintritt baldigt an das Kommando der Minenabteilung in Euzhauen einreichen. Die ärztliche Untersuchung wird dann durch das Bezirkskommando veranlaßt.

— **Zur Benutzung des Submissionsamtes** durch Behörden schreiben die Mitteilungen der Handelskammer Dresden: Ein Landbauamt hatte einem Parfettfabrikanten des Kammerbezirks die Lieferung und das Verlegen der hiesigen Kleinenfußböden für ein staatliches Gebäude übertragen. In dem Vertrage war ausbedungen, daß die Parfettstäbe mit „Nur und Feder“ zu liefern seien. Der Fabrikant hatte diesen Satz des Vertrages dahin ausgelegt, daß er ausschließlich mit Nur und angefräster, angewachsener Feder zu liefern habe, ein Verfahren, das er seit Jahren auch bei Lieferungen an staatliche Behörden mit dem besten Erfolge angewendet hat. Das Landbauamt sollte nun aber noch ein Gutachten des Submissionsamtes in Kenntnis ein, und dieses erklärte, daß bei obigem Wortlaut die Parfettstäbe ringsum genutet und mit der falschen, sogenannten Einsteckfeder versehen zu liefern seien. Der Fabrikant wandte sich beschwerend über dieses Gutachten des Submissionsamtes an die Kammer und beantragte besonders, daß das Submissionsamt seine Sachverständigen nicht einmal auf Wunsch nachhelfen möge. Die Kammer gab dem Ministerium von dieser Beschwerde Kenntnis und bemerkte dabei, nach ihrer Ansicht dürfte bei einem Landbauamt so viel eigene Sachkenntnis vorausgesetzt werden, daß es sich über die hier vorliegende Streitfrage selber hätte entscheiden können. Wenn es jedoch ein Gutachten einfordern wollte, hätte es sich, da Parfettstäbe wohl nur fabrikmäßig hergestellt werden, entweder an die zuständige Handelskammer, oder aber unmittelbar an einen Parfettfabrikanten wenden sollen, der beide Verfahrensarten selber ausprobiert hat, statt an das Submissionsamt, das bei seinem feingewerblichen Charakter keine in derartigen Fragen sachlich genügend erfahrenen Persönlichkeiten zu Rate ziehen kann. Die Kammer betonte ausdrücklich, daß sie sich keineswegs gegen die Tätigkeit des Submissionsamtes im allgemeinen aussprechen wolle, daß sie sich aber im Interesse der von ihr vertretenen Industrie für verpflichtet halte, das Ministerium zu bitten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Submissionsamt von den staatlichen Behörden nur insoweit in Anspruch genommen wird, als von betreffenden Behörden die eigene Sachkenntnis abgeht und es sich um Lieferungen handelt, für die beim Submissionsamt eine wirkliche Sachkunde vorausgesetzt werden kann.

— **Das h. Auf dem Markt** am 1. Mai, wo zurzeit die Sandaufschüttungen erfolgen, passierte gestern ein schwerer Unfall. Eine Arbeitslokomotive englische auf einer Kurve auf einem neu gelegten Geleise, das nachgegeben hatte. Der Schichtmeister, der an der Seite der Maschine stand, wurde unter dieser begraben. Ihm wurde der Brustkorb erheblich zerquetscht, ebenso der rechte Schenkel. Ein Maschinist erlitt gleichfalls Querschußungen, sowie einen Beinbruch. Dem Heizer gelang es, zur rechten Zeit abzuhängen.

— **Dommasch.** Eine ganze Reihe von Einbrüchen sind in der Nacht zum Donnerstag und zum Freitag verübt worden. So wurde in der Nacht zum Donnerstag bei den Herren Fabrikbesizer Veyrauther und Gutsbesizer Wanne in Schwobach, bei Herrn Gutsbesizer Köhler in Arnitz und bei den Herren Gutsbesizer Görne und Claus in Vermitz in der vorgestrigen Nacht bei Herrn Gutsbesizer Nitzsche in Pitzschütz und bei Herrn Gemeindevorstand Müller in Pottitz eingebrochen. Insgesamt sind dem Spitzhaken, der es nur auf bares Geld abgesehen hat, 71 Mark in die Hände gefallen. Die andauernden Einbruchdiebstähle sollten den Bewohnern unserer Umgebung eine Lehre sein, mehr als bisher vor dem Spitzhakenbengel auf der Hut zu sein. — Durch Streuläuten wurde gestern früh um 7 Uhr der Ausbruch eines Feuers gemeldet. Es brannte die Scheune des Herrn Gutsbesizers Gräbler in Altommasch. Der Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dem Brand, über dessen Entstehungsbursache noch nichts bekannt geworden ist, sind etwa 300 Zentner Saatkartoffeln und einige Maschinen zum Opfer gefallen.

— **Dresden.** Die Einverleibung der Gemeinde Zolkow soll nunmehr, nachdem die jahrelangen Verhandlungen beendet, am 1. Juli erfolgen. Dresden hatte ein wesentliches Interesse daran. Schon seit langen Jahren bestand der sächsische Johannistriedhof auf Zolkowiger Furt, und in jüngster Zeit wurde mit erheblichen Kosten das Krematorium dort errichtet. Zolkowig kann natürlich durch die Angliederung an ein größeres Gemeinwesen nur gewinnen. Die sogenannte Selbstständigkeit wird gewöhnlich zu hoch eingeschätzt, darum wollte die Gemeinde wohl auch noch 5 Jahre eine Sondervertretung haben, ein Zeitraum, den sie schließlich auf 3 Jahre ermäßigte. Die Eingemeindung von Zolkow, innerhalb dessen Grenzen der große Rennplatz liegt, dürfte jedenfalls bald folgen. Blasewig, welches sich am hartnäckigsten gegen das Aufgehen in die Residenz sträubt, wird immer stärker umflammt, und sollte der Verkauf der Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch durch die Stadt Dresden ein Vorläufer der Einverleibung dieser Ortsteile sein, wird auch am rechten Ufer die Hauptstadt elbbaufwärts über Blasewig reichen. Zugleich will die Stadt auch vom Staat 48 Hektar des Forstreviers am Waldschlösschen, gelegentlich bei Kadobau, für 2 Millionen Mark erwerben.

— **Blasewig.** Eine unerwartete Erbschaft fiel der hiesigen Gemeinde durch den Tod des Landwirts Hermann Schiller zu. Dieser erkrankte sich in plötzlicher geistiger Umwandlung in der Elbe. Da er ganz ohne Verwandte war, fällt sein nicht unbeträchtliches Vermögen sowie sein Gutsgeld der hiesigen Gemeinde zu.

— **Wockau.** Hier sind in den beiden letzten Monaten nicht weniger als 60 Kreuzottern gegen Bezahlung von Fangprämien abgeliefert worden.



**Kittmittele. Von der hiesigen Genbarmerie** ist derjenige Fahrer einer Chemnitzer Kraftdrosche ermittelt worden, der in der Nacht zum 22. April auf der Burgstraße den Dienstreifer Richter von hier tödlich überfuhr. Der Chauffeur war in schnellem Tempo weitergefahren, ohne sich um den Verunfallten zu kümmern.

**Leipzig.** Die Kaiserfeier hat für zahlreiche Leipziger Arbeiter, die am 1. Mai der Arbeit ferngeblieben waren, böse Folgen gehabt. 850 Mann in 50 Betrieben der Holz- und Metallindustrie wurden bis zum 8. bzw. 9. Mai ausgeperrt, mehrere wurden auch entlassen.

**Leipzig.** Die überaus praktischen, von modernem Verkehrsgeist erfüllten Einrichtungen des neuen Leipziger Hauptbahnhofes rufen bei allen Besuchern Anerkennung hervor. Die Breite und Bequemlichkeit der Verkehrswege, die Leichtigkeit der Orientierung, die schönen, luftigen Wartehallen fallen angenehm auf. Besonders zweckmäßig sind auch die Aufzüge für den Krankentransport, die es ermöglichen, die Kranken von der Eingangshalle ohne Treppentritten an den Zug heranzubringen. — Die Schlusssteinlegung des Leipziger Völkerschlachtdenkmalis findet bekanntlich in wenigen Tagen, am 18. Mai, statt. Es sind aus diesem Anlaß größere Festlichkeiten geplant. Die Hauptfeier wird im großen Festsaal des Leipziger neuen Rathauses veranstaltet werden.

**Leipzig.** Der Schiffahrtsweg, der Leipzig mit der Saale und weiterhin mit Emsburg und dem Seewerke unmittelbar verbindet, soll, scheint des geringen Interesses halber, das ihm von kapitalträchtiger Seite entgegengebracht wird, hauptsächlich im Sande verlaufen zu wollen. Noch immer sind die Mittel in Höhe von 20 Millionen Mark nicht beschafft, die nötig sind, um die Voraussetzungen für Preußens Bauerlaubnis zu bilden. Da die Stadt Leipzig naturgemäß ein großes Interesse daran hat, daß das große Projekt nicht ohne weiteres einschläft, haben die Stadtverordneten die Pensionsgarantie für die Kanalgesellschaft bis zum 1. Januar 1915 verlängert.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Mai 1912.

**Berlin.** Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die für die Entwicklung der Saaten und Futterpflanzen verhängnisvolle Witterung hat auch in der letzten Aprilwoche angehalten und fast allgemein eine Vegetationsstörung oder gar eine Verschlechterung des früheren Standes herbeigeführt. Das Wetter war trocken und meistens heiter, jedoch erheblich kühler, als in der vorangegangenen Woche. In den letzten Aprilnächten waren in fast ganz Nord- und Mittel-Deutschland Nachtfrost zu verzeichnen, die in der Nacht zum 1. Mai sogar Temperaturrückgänge bis auf 8 Grad Kälte brachten. Geringe Niederschläge von 1—4 Millimeter sind nur ganz vereinzelt im Gebiete der östlichen Ostsee, in Oberschlesien und in Mittel- und Süddeutschland gefallen. Erst am 3. Mai ist endlich in Norddeutschland in einigen Gebieten der langersehnte Regen eingetreten. Von den Winterjahren hat besonders Roggen auf den leichteren Böden unter der Kälte und Dürre gelitten und ist vielfach dünn und spärlich geworden, während der Weizen sich größtenteils noch gehalten hat, doch beklagt man, daß auch er bei anhaltender Dürre dem Beispiel des Roggens bald folgen wird. Hin und wieder, wie im Westen und Süden, wird aber auch berichtet, daß die Trockenheit und kalte Witterung ein Lager der früher allzu üppigen Winterjahren verhinndert habe, was bei reichlichen Niederschlägen unvermeidlich gewesen wäre. Die frühen Sommerjahren sind meistens gut ausgefallen, die späten durch die Kälte zurückgehalten, für das weitere Wachstum sind aber Regen und Wärme dringend erforderlich. Wenn daher wird vereinzelt gemeldet, daß er auf leichtem und moorigem Boden durch die letzten Nachtfrost gelitten habe. Für die Befestigung der Rüben- und Kartoffelfelder war die trockene Witterung sehr günstig, über den Stand derselben läßt sich noch nicht berichten, doch ist auch für sie dringender Regen erwünscht, zumal der Nüchternheit vielfach in dem ausgedörrten Boden wie in der Nähe liegt. Die schlimmsten Befürchtungen werden indes hinsichtlich der Futterpflanzen gehegt, mehrfach wird berichtet, daß im Falle andauernder Trockenheit der Futtermangel noch größer und schlimmer für die Landwirtschaft werden würde als im Vorjahre, zumal die Futtermittelvorräte völlig aufgebraucht seien. Immerhin kann ein günstiger Mai, wenn auch vielleicht nicht alle, so doch noch viele Schäden heilen, welche der April der Vegetation zugefügt hat.

**Berlin.** Das Urteil in dem Methylnalkoholprozeß Scharmach und Genossen lautet: Der Angeklagte Scharmach wird wegen Betruges, Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, Verletzung des Paragraphen 367, 3 und 5 und einer Polizeiverordnung betreffend die Aufbewahrung von Gift zu 5 Jahren Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe eventuell noch zwei Monaten Gefängnis und zu noch weiteren 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Durch die Untersuchungsfrist werden 1000 Mark Geldstrafe als verbüßt erachtet. Die Angeklagten Jastrow und Waine wurden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Tateinheit mit Betrug zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die als verbüßt erachtet wurden. Der Angeklagte Gaele wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, wovon drei Wochen als verbüßt erachtet wurden. Der Angeklagte Radomski wurde freigesprochen.

**Prag.** Ein Bankdirektor erklärte einer Studienkommission die Konstruktion der Türe des Banktresors. Dabei schloß er die Türe an dem Raume, in dem gerade zwei Beamte arbeiteten. Plötzlich stellte sich heraus, daß man die Türe nicht mehr öffnen konnte. Bis 10 Uhr befanden sich die beiden Beamten noch in Gefangenschaft. Man ließ ihnen durch die Ventilation, die zum Teil aufgedreht wurde, flüssige Nahrung zukommen.

**München.** Die Stadtratsversammlung hat gestern einstimmig und ohne Debatte beschlossen, dem neu zu bildenden 20. Armeekorps ein Flugzeug mit dem Namen „München“ als Geschenk anzubieten.

**Hamburg.** Die deutsche Seemannsliste hat ein Telegramm aus Konstantinopel erhalten, worin mitgeteilt wird, daß wegen schlechten Wetters mit der Wagnahme der Minen bisher noch nicht begonnen worden sei. Die Öffnung der Dardanellen sei kaum vor Mitte der kommenden Woche zu erwarten.

**Essen a. d. Ruhr.** 110 Patienten, die bei der letzten Sonnenfinsternis durch Einsetzen in die Sonne ohne schützendes Dunkelglas Augenschäden erlitten, sind bei 45 Augenärzten im Rheinland-Westfalen in Behandlung. — **Rhein.** Mittels gefälligen Schicks verlor ein Unbekannter bei einer Großbank 20000 M. durch einen Dienstmann abholen zu lassen. Die Bankbeamten bemerkten die Fälschung, übergaben dem Dienstmann ein mit Papieren versehenes gefülltes Kuvert und als der Dienstmann letzteres dem auf dem Südbahnhof wartenden Fremden aushändigte, nahm die inzwischen unterrichtete Kriminalpolizei die Verhaftung vor.

**Raumburg.** Bei einem Kampfe mit Jägern im benachbarten Rehe wurde der Gutswirt Voß von einem Jägerener Schuß getötet. Der Täter entkam. — **Berlin.** In der Filiale der Seifenhandlung von Wasserwogel in der Greifswalderstraße 46 verlegte heute vormittag ein Arbeiter der Verdüfserin mit einem schweren Hammer mehrere wichtige Schläge auf den Kopf und brachte ihr dann mit einem Messer einen tiefen Stich am Auge bei. Der Täter wurde verhaftet. Es ist der Russe Albert Kahl, der aus Rot gehandelt haben will.

**Bern.** Der nächste Weltfriedenskongreß soll im September 1912 in Genf stattfinden.

**Rom.** Die „Tribuna“ schreibt zur Deffnung der Dardanellen: Die Türkei hat dem Verlangen Russlands nachgegeben, daß die bedingungslos Wiederöffnung der Dardanellen verlangt. Das Vorgehen der Türkei zielt darauf ab, den Weltmarkt zu schädigen und sich so eine bequeme Waffe gegen Italien zu verschaffen und Schwierigkeiten mit den Russen hervorzurufen. Da das türkische Geschwader nicht aus den Dardanellen ausließ, wurde der militärische Zweck der Demonstration verfehlt, der politische Zweck wurde erreicht insofern, als die Demonstration die Behauptung der Jungtürken gegen Italien gestärkt hat, daß die Mächte es Italien verbieten hätten, die Türkei zu Wasser und außerhalb Lybiens anzugreifen. Die Versuche der Türkei, die Wiederöffnung der Dardanellen nur unter der Bedingung zu gestatten, daß die Mächte dafür bürgen, daß Italien die Dardanellen nicht angreife, sind selbige gescheitert. Deutschland und Oesterreich verlangten die Wiederöffnung der Dardanellen in der verhältnismäßigen Form, doch weigerten sich Deutschland und Oesterreich, den von der Pforte gewünschten Schritt in Rom zu unternehmen. Was die Gerüchte von einem englischen Vorschlag bezüglich eines vorübergehenden Waffenstillstandes anbelangt, so ist festzustellen, daß England aus eigenem Antriebe das Recht Italiens anerkannte, die Dardanellen anzugreifen und daher keinen eigentlichen Vorschlag gemacht hat. Das Blatt schließt: Die Türkei hat, indem sie die Dardanellen in der Absicht schloß, die Mächte zu einem Trud auf Rom zu veranlassen, gerade das Gegenteil erreicht.

**Paris.** Der in die Affäre der Autobanditen verwickelte Anarchist Menier, der sich den falschen Namen Symontoff beigelegt hat, wurde von dem Untersuchungsrichter einem langen Verhöre unterzogen. Auf die Frage, warum er den falschen Namen angenommen hat, antwortete Menier, er habe auf der Straße in dem von vielen russischen Juden bewohnten Stadtviertel einen von der Polizeipräsidenten auf den Namen Symontoff ausgestellten Aufenthaltsschein gefunden, und da er Militärschlichtung sei, dieses Papier benutzte, um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Menier wurde sodann einer Frau gegenübergestellt, die Augenzeugin des von den Autobanditen bei Montfermeil gegen einen Chauffeur verübten Anschlages gewesen sein soll. Die Frau erkannte mit aller Bestimmtheit in Menier einen der Verbrecher wieder. Menier erklärte festig und erregt, die Frau wiederhole nur eine ihr vorgelegte Fiktion. Es handelte sich hier um eine politische Machenschaft zur Unterdrückung der Anarchisten.

**Paris.** Verschiedene Meldungen aus Jeddah bestätigen, daß Waley Hafid, der infolge der jüngsten Ereignisse sehr niedergedrückt ist, abdanken will, falls man seine Abreise nach Rabat verhindern wolle. Er beruft sich darauf, daß der frühere Minister des Auseren de Selors ihn im vorigen Jahre im Voraus ermächtigt habe, sobald er wolle, abzutreten und sich in eine von ihm zu wählende marokkanische Stadt zurückzuziehen. Der „Temps“ will wissen, daß de Selors in der Tat dem Sultan gegenüber solche Verpflichtungen eingegangen sei und es habe den Anschein, daß er es getan habe, ohne seine Kollegen davon zu verständigen. Die verlautet, wird sich die Regierung der Waley Hafids nicht widersetzen.

**Paris.** Aus Jeddah wird berichtet, daß die gegenwärtige scharifische Armee entlassen und sodann auf anderer Grundlage neu errichtet werden soll. Insbesondere sollen die scharifischen Truppen auf verschiedene Gebiete verteilt und von französischen Truppenabteilungen umgeben werden.

**Paris.** Aus Tanger wird gemeldet, nach einem Funktelegramm aus Mogador mache sich unter den dortigen scharifischen Truppen und unter den Stämmen der Umgebung eine starke Erregung bemerkbar. Ebenso herrsche unter den Soldaten des scharifischen Labors in Marakech sowie unter der Bevölkerung lebhafteste Gährung. Der dabeist eingetroffene französische Deputierte Ferry sowie die europäischen Anwesenden denken bereits daran, an die Küste zurückzuziehen.

**Tanger.** Das hier von neuem aufgetauchte Gerücht, daß in der Gegend von Marakech infolge der beunruhigenden Haltung der scharifischen Truppen eine Gährung demersbar sei, ist unbegründet. Um indessen Unruhen im

Gebiet des Reichsausschusses, wo eine Besprechung zwischen den Rabats Statisten hat, unverzüglich entgegenzutreten zu können, sind Truppen aus Marakech ausgesandt.

**Udscha.** Nach einer hier eingetroffenen Meldung haben die Ghilts und die Beni Uarid den heiligen Krieg erklärt. Zwei Heerhaufen sammelten sich um die Vereinigung der französischen Streitkräfte, um ihren Vormarsch auf Tagga zu verhindern.

**Paris.** Infolge der vom General Mautey geäußerten Ansicht, daß er in einer Abreise des Sultans Waley Hafid aus Jeddah keine Unzulänglichkeiten erblicke, telegraphierte Ministerpräsident Poincaré an den Gesandten Regnault, daß die französischen Behörden in Jeddah dem Sultan die Reise nach Rabat erleichtern müßten. Es heißt, Regnault werde den Sultan auf seiner Reise begleiten. Während der Reise Waley Hafids wird dem General Mautey die Sorge für Jeddah und Umgebung obliegen. Die Begegnung zwischen Waley Hafid und General Mautey wird entweder an einem Haltepunkte zwischen Jeddah und Rabat oder in Rabat selbst stattfinden.

**London.** Die Verhandlungen der Kommission zur Untersuchung des Titanicunglücks wurden gestern durch den Vertreter des Handelsamts Sir Rufus Isaacs eröffnet. In seiner Darstellung des Tatbestandes führte Isaacs aus, die Titanic sei vom Beginn der Reise an mit 21 Knoten Geschwindigkeit gelaufen und soweit sich feststellen lasse, sei diese Geschwindigkeit bis zum Augenblick des Zusammenstoßes nicht verringert worden. Er stellte fest, daß sowohl von der Carpathia wie von der Baltic Erklärungen gegeben worden seien. Sodann gab Isaacs einen Vergleich der geretteten Passagiere nach den einzelnen Schiffsklassen und nach Geschlechtern und sagte, es werde zweifellos die Aufmerksamkeit des Gerichtshofs erregen, daß 63 Prozent Passagiere der ersten, 42 Prozent von der zweiten und nur 25 Prozent von der dritten Klasse gerettet worden seien. Eine weitere auffallende Erscheinung sei es, daß von den weiblichen Passagieren der ersten Klasse alle gerettet worden seien außer fünf, die, wie man annehme, ihre Gatten nicht hätten verlassen wollen. Ferner sei es auffallend, daß nur 126 männliche Passagiere gerettet worden seien. Die Untersuchung werde sich insbesondere auch auf die unzureichende Zahl von Rettungsbooten und die Konstruktion der wasserdichten Abteilungen erstrecken. Der erste Zeuge, der Augustmann Jewell, gab an, daß er sich bis 10 Uhr abends im Ausgange befunden habe, daß die Ausgucke nicht mit Gläsern versehen gewesen seien und daß die Stewards und die Heizer nicht darauf eingewiesen waren, die Boote herabzulassen. Nach seiner Meinung seien auch in den Booten weder Lichter, noch Rettungsringe noch Lebensmittel gewesen. Ein Rettungsboot zeigte, daß die Passagiere sich in wilder Hast auf die Boote stürzten. Er habe sie mit einer Ruderwinde abgeholt und der erste und noch ein anderer Offizier hätten Schredschüsse aus ihren Revolvern abgefeuert. Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

**Petersburg.** In der gestrigen Abend Sitzung der Duma gelangte die Gesetzkommission betr. die Aufstellung neuer Pensionskassen für alle Offiziere ohne Ausnahme sowie für Militärsärzte, Sekundär- und Militärbeamten, die an Schlachten teilgenommen haben, zur Verhandlung. Durch das neue Pensionsgesetz erwachsen der Krone jährlich 14 Millionen Ausgaben.

**Nischny Nowgorod.** In dem Sormowwerke, dem größten Stahlwerke Rußlands, sind die Arbeiter in den Ausstand getreten.

**Washington.** Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat der mexikanische Kongreß, welcher augenblicklich des andauernden Revolutionszustandes müde ist, eine Friedenskommission eingesetzt, welche direkt mit den Anstößigen verhandeln soll.

## Sport.

### Herdspport.

Die Rennen des Dresdener Rennvereins morgen Sonntag den 5. Mai nachm. 2 1/2 Uhr dürften sich eines starken Besuches zu erfreuen haben, und reges sportliches Leben wird sich auf der herrlich gelegenen, im guten Frühlingschmud prangenden Dresdener Rennbahn abspielen. Nachstehend die voraussichtlichen Sieger der einzelnen Rennen: 1. Rennen Stall-Reyer, Freude, 2. Rennen Beding, Sibisty, 3. Rennen Eccolo, Adwehjelung, 4. Rennen Cambroune, Cellus, 5. Rennen Gauri, Water Duzel, 6. Rennen Black River, Bürgermeister.

### Luftschiffahrt.

Ein verspäteter Aprilscherz? Aus Nizza meldet eine Pariser Sportzeitung, daß sich dort mehrere französische Offiziere damit beschäftigen, sechs Adler daraufhin abzurichten, daß sie sich auf Flugzeuge stürzen und die Tragflächen zerlegen. Die Aburichtung geschieht in der Weise, daß man zwischen die Tragflächen besondere Lieblingsbissen der Adler versteckt. Diese Adler stürzen sich dann auf die Tragflächen, um diese zu zerreißen, damit sie zu der Jagd kommen. Es heißt, daß französische Flieger, im Kriegsfalle solche Adler mit sich auf ihr Flugzeug nehmen wollen, damit diese Viesenvogel dann sich auf die Flugmaschinen des Feindes stürzen und die Tragflächen zerlegen. Auf diese Weise sollen die feindlichen Flugmaschinen zum Absturz gebracht werden.

### Fahrplan der Wiesener Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz	6,25	6,40	7,00	7,45	8,20	8,35	8,55	9,15
9,30	10,10	10,35	11,10	11,25	11,45	12,05	12,30	12,45
12,52	1,12	1,45	2,05	2,45	3,07	3,32	4,06	4,35
5,10	5,50	6,25	6,55	7,15	7,35	8,07	8,35	9,00
9,4	10,50	11,15	11,35	11,55	nur Sonntags			
Abfahrt am Bahnhof	6,40	7,00	7,25	8,07	8,35	8,55	9,25	9,40
9,5	10,35	10,55	11,30	11,45	12,05	12,30	12,40	1,07
1,12	1,45	2,10	2,25	3,06	3,32	3,50	4,30	4,57
5,25	6,12	6,40	7,15	7,40	7,56	8,07	8,35	9,00
9,20	10,05	11,05	11,30	11,55	nur Sonntags			



# Kaufhaus Germer

Inh.: Paul Asbeck

Riesa

Wettinerstr. 33

Telephon 183

## Kostüme

marine, Stoff engl. Art  
16.75, 24.50, 39.— bis 58.— M.

## Paletots

marine, Schwarz und farbig  
7.90, 12.75, 18.50 bis 45.— M.

## Garnierte Hüte

franz. und Wiener Modelle  
jezt 11.75 und 18.50 M.

## Kostüme

wirk und sehr feinen  
16.50, 22.75, 28.50 bis 39.— M.

## Paletots

feinen und Wolbbatt  
6.90, 10.75, 19.75 bis 35.— M.

## Vereinsnachrichten

Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa. Sonntag, 5. Mai cr. Ausflug mit Angehörigen nach Müllitz. Abfahrt 1,33 Uhr mittags.

R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa. Sonntag, 5. Mai, nachm. 3 Uhr Scheibenschießen im Schützenhause. Nächsten Dienstag Versammlung.

Vereinigte Militärvereine. Die Kameraden sind zum Vortrag von Prof. Glöck aus Dresden über die Alkoholfrage am Montag, 6. Mai, abends 8 Uhr in der „Eibterrasse“ eingeladen.

„Sängerfranz“, Montag, den 6. Mai, abends 1/9 Uhr Generalversammlung im Hotel Kronprinz. Tagesordnung siehe Zirkular.

R. S. Militärverein Radeberg und Umgeg. Sonntag, den 5. Mai, abends 8 Uhr außerordentliche Generalversammlung bei Kamerad Lamm.

## Einladung.

Montag, den 6. Mai 1912, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Eibterrasse“ zu Riesa eine

## öffentliche Versammlung

statt, in der Herr Professor Dr. Glöck aus Dresden über das Thema: „Die nationale Bedeutung der Alkoholfrage“ sprechen wird. Alle, die sich für diese wichtige Frage interessieren — Herren und Damen — aus Riesa und Umgegend, werden dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. F. A. W. Friedrich.

## Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Poppitzerstraße,  
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)

Programm vom 4. bis 7. Mai 1912.

Alle ital. Städte, herrl. Naturaufnahme. Der Stellsvertreter, ergreifendes Drama. Lehmann hat einen Klaps, toller Humor. Wie Donald in den Besitz einer Uhr gelangt, humor. Moritz als Jugendverteidiger, humor. Herrliches Tonbild. — Ferner:

Schlager. **Das Ende** Sehr ergreifend.  
Roman eines Spielers. Spieldauer 40 Minuten.  
Gewöhnliche Preise.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll A. Stamm.

C. T.

Ecke Haupt- u. Parfstraße.

Bis Montag:

C. T.

Ecke Haupt- u. Parfstraße.

## Ein Drama zu Florenz

wunderbare Farbenpracht.

## Sine Entführung im Aeroplan!!!

und Verfolgung mittels Sprengjägers.

Morgen Sonntag von 2 Uhr an nur für Erwachsene. Es ladet ergebenst ein die Direktion.

## Speisekartoffeln

empfehlen ab Doerz G. Misbach, Glaubh. Offenen Staketjann, gewöhnlich, 7 Meter lang, verkauft billig d. C.

## Hotel Kronprinz.

### Sonntag: Grosse Militär-Ballmusik.

Jedes Mädchen, welches 3 Stunden im Saal verweilt, erhält ein Präsent. — Tanzarten am Vortag.

## Das Welt-Theater, Hauptstr. 51



bringt vom 4.—7. Mai wieder ein vorzüglich gewähltes Programm.  
**Sklave der Liebe**  
3 Akte — ein Offiziersdrama aus dem Leben.

Dieses Bild ist ebenbürtig der „Auferstehung“ im vor. Progr. Nicht zu verwechseln mit dem schon hier geseigten Drama „Sklavinnen der Liebe“. — Außerdem verschiedene Großstadt-Schlager in Humor, Naturaufnahme u. Tonbild. Sierau ladet ganz ergebenst ein die Direktion.  
**Morgen Sonntag Anfang 1 Uhr.**

## Meys Stoffwäsche

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfell. Praktisch.

Vorzügl. in Riesa bei: A. verw. Reinhard, and Robert Spelling, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

## Rosengarten Grödel.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgeb. Kuchen freundlichst ein Ed. Beger.

## Gasthof Gelsitz.

Sonntag, d. 5. Mai ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein R. Kus.

## Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Sonntag, den 5. Mai feine öffentliche Ballmusik von 4 Uhr an, verbunden mit großer Starkebelustigung für jung und alt, wozu freundlichst einladen Max Steigner, und Gustav Kaufke.

## Gasthof Moritz.

Sonntag, den 5. Mai starkbelegte Ballmusik, empfehle hierbei K. Kaffee und Kuchen. Dazu ladet freundlichst ein Hugo Arnold.

## Restauration „Erholung.“

Morgen Sonntag Eröffnung meines renovierten Gartensalons. Empfehle Kaffee u. Kuchen. Es ladet ganz ergebenst ein Max Grödel.

## Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 5. Mai Bratwurk- und Kalbsbratenfischmann's Ball wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet. Es ladet freundlichst ein W. Böttch.

## Gasthof zur Linde, Poppitz.

Sonntag, den 5. Mai ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein W. Hennig.

## Brauereirestauration Radeberg.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein Martha verw. Nothe.

## Stadtpark.

Morgen Sonntag Kaffee u. selbstgeb. Kuchen. Hochachtungsvoll Gustav Facke.

## Café Wolf

empfehlen für morgen Sonntag gebadenen Schinken mit Kartoffelsalat.

## Restaurant

## Dampfbad

empfehlen  
Hadeberger Billner, Münchner-Augustiner, Lagerbier  
von Brauerei hier, Lichtenhainer.  
Gustav Zappe.  
V. A. O. D.  
5./5. 1912 6 Uhr  
Neuj.-Fest.



Wir empfehlen allen Kollegen den am Montag, den 6. d. M. abends 8 Uhr in der Eibterrasse stattfindenden öffentl. Vortrag von Prof. Dr. Glöck, Dresden, „Die nationale Bedeutung der Alkoholfrage“ zu besuchen.  
Der Vorstand.

Die Frauen der Wittglieber werden gebeten, sich heute abend 8 Uhr im Restaurant zur „Wartburg“, Neugröße zahlreich einzufinden.

## Blumenlässe des Heilhaus-Verlows Riesa.

Lobesanzette.  
Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern früh 6 1/2 Uhr meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, Frau Pauline Kleinforge geb. Reichmann, nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
In tiefstem Schmerz Riesa, Reihner Str. 14, den 4. Mai Max Kleinforge nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung erfolgt Montag, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofsdarre aus.

Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten.  
Sierau Nr. 18 des „Orgelher an der Eibe“.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere teure, inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

## Rosa verw. Finanzprokurator Lorenz

geb. Freusker, Inhaberin der Carolamedaille in Silber, nach kurzer Krankheit zu sich zu rufen.  
In tiefstem Schmerz zeigt dies nur hierdurch an  
Elisabeth Nicolai geb. Lorenz  
Helene Lorenz  
Sanitätsrat Dr. Nicolai  
Else Nicolai  
Hans Nicolai, cand. med.  
Ida verw. Bergfaktor Nicolai  
Jenny Nicolai.

Großenhain, Riesa, Dresden, den 3. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Montag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



# 1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dähnel in Nies.

N. 103.

Sonnabend, 4. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

54. Sitzung, Freitag, den 3. Mai, 1 Uhr.

Präsident Dr. Kaempf ersucht um die Genehmigung, den Kronprinzen zu seinem Geburtsfeste zu beglückwünschen. Auf der Tagesordnung stehen

### Die Geschäftsordnungsanträge.

Staatssekretär Dr. Debraud gibt im Namen der verbündeten Regierungen eine Erklärung ab. Nach der Verfassung hat der Reichstag keine Geschäftsordnung allein zu erlassen. Daher verzichten die verbündeten Regierungen darauf, an Ihren Verhandlungen teilzunehmen. Sie stellen aber ausdrücklich fest, daß die Geschäftsordnung einseitiges Recht nur für den Reichstag und seine Mitglieder schafft (sehr richtig! rechts), daß die etwaigen Beschlüsse also weder eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages, noch eine Beschränkung der Rechte des Kaisers, der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers herbeiführen, und deshalb auch irgendwelche staatsrechtlichen Konsequenzen für die Stellung des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstag nicht haben können. (Beifall! links, rechts, Unruhe links.) Unter dieser ausdrücklichen Voraussetzung ist der Reichstag zum Eingreifen kommen bereit, indem er unter Wahrung des Rechtes der Ablehnung im einzelnen Fall die kurzen Anfragen nach Möglichkeit beantwortet oder beantwortet lassen will (Beifall links), sofern ihr Gegenstand zur verfassungsmäßigen Kompetenz des Reichstages gehört und nicht in ein schwebendes gerichtliches Verfahren oder Disziplinerverfahren eingreift. (Beifall.)

Der erste Teil der Geschäftsordnungsanträge betrifft die neue Einrichtung der

### kurzen Anfragen.

Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt die Einschaltung neuer Paragraphen in die Geschäftsordnung. Danach können die Mitglieder des Reichstages Anfragen an den Reichskanzler stellen, die schriftlich einzureichen, dem Reichskanzler unverzüglich mitzuteilen und auf die Tagesordnung der nächsten für die Anfragen bestimmten Sitzung zu bringen sind. Am Dienstag und am Freitag jeder Woche darf die erste Stunde auf die Anfragen verwendet werden, wenn sie nicht einem Gegenstand der Tagesordnung der Sitzung vorbehalten. Eine Besprechung der Antworten des Reichskanzlers und Anträge zur Sache sind unzulässig. Der Fragesteller kann sich mit einer schriftlichen Antwort begnügen. Die Konservativen und die Reichspartei beantragen zunächst, die weitere Bestimmung zu erreichen, wonach zur Ergänzung und Berichtigung der Anfrage der Fragesteller das Wort verlangen kann; die Sozialdemokraten dagegen wollen dieses Recht jedem Mitgliede des Hauses einräumen. Weiter wollen die Konservativen und die Reichspartei die Zulässigkeit der Anfragen nur auf solche beschränken, welche Tatsachen von allgemeiner Bedeutung aus dem Gebiete der inneren oder auswärtigen Politik des Reiches zum Gegenstand haben und nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen.

Abg. Bröcher (Z.) erstattet den Bericht der Kommission. Die Behauptung, mit den kurzen Anfragen beschäftigte man eine Verdrängung der Machtverhältnisse zwischen Reichstag und Regierung, sei ein Phantasiegebilde. Die Erklärung des Reichskanzlers richtete sich daher nicht gegen die Beschlüsse und Wünsche der Geschäftsordnungs-Kommission.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß über die Anträge der Konservativen namentlich abgestimmt werden soll, jedoch erst an einem späteren Tage.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Mitteilungen des Staatssekretärs waren entweder überflüssig oder nicht berechtigt. Niemand beabsichtigt mit diesen Anfragen eine Ausdehnung der Nachbefugnisse des Reichstages. Sollten wir es für nötig, dann werden wir es nicht auf diesem Umwege tun, sondern auf dem direkten Wege des Antrags auf Verfassungsänderung. Der Redner empfiehlt die Anträge seiner Partei und weist auf die günstigen Erfahrungen in England hin.

Abg. Kretsch (L.): Wir sind der Ansicht, daß ohne die Möglichkeit tatsächlich den Erfolg erreicht wird, daß die Rechte des Reichstages auf Kosten der Autorität der Regierung vergrößert werden. Die linksstehende Partei macht ja kein Hehl daraus, daß der ganze Zweck der Aktion eine Verdrängung des Reichstagsrechtes ist. Schon der Antrag für den Reichskanzler oder seinen Vertreter, einmal wöchentlich die Rede und Antwort zu stehen, ist eine große Belastung für ihn. Die Einsprüche der Sozialdemokraten sind zu prüfen und unsere Anträge anzunehmen. Die Erklärung der Regierung deckt sich völlig mit unserem Standpunkt. Der Vergleich mit England ist nicht stichhaltig. Ein Sozialdemokrat, wie bei uns, wäre dort unmöglich. Würden wir im großen und ganzen mit England tauschen, die Rechte würde bei uns nicht zu kurz kommen. Die Anfragen dürfen nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen und nicht in ein schwebendes Verfahren; wenn das selbstverständlich ist, so können sie in die Geschäftsordnung ruhig aufnehmen. Wird unser Antrag abgelehnt, dann lehnen wir die kurzen Anfragen ab.

Abg. Vist (nl.): Wir stimmen den Anträgen der Geschäftsordnungs-Kommission in vollem Umfange zu und lehnen die neuen Anträge von rechts und von links ab. Wir erblicken in der Einführung der kurzen Anfragen eine Verdrängung des parlamentarischen Lebens. Eine Schwächung der Rechte der Regierung oder überhaupt staatsrechtliche Wirkungen treten nicht ein. In die materiellen Bestimmungen der Verfassung greifen wir in keiner Weise ein. Herr Kretsch scheint auch in diesem Falle das Zentrum zur Linken zu zählen, das auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse steht. Natürlich dürfen nur Dinge zum Gegenstand der Anfragen gemacht werden, die zur Zuständigkeit des Reiches gehören; Staatsinteressen sollen nicht vorgebracht, in ein schwebendes Verfahren nicht eingegriffen werden. Wir versprechen uns von der neuen Einrichtung eine vertrauensvollere Stellung des Parlaments zur Regierung. (Beifall links.)

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Sp.): Auch wir begrüßen die Kommissionsbeschlüsse, die im wesentlichen unseren Anträgen entsprechen. Von einer Erweiterung der Rechte des Reichstages ist keine Rede. In ein Verwaltungsverfahren soll nicht eingegriffen werden? Also z. B. in bezug auf das Vereinsgesetz? Da gibt die Regierung wieder der Rechte nach,

der alle Fehler des Reichskanzlers, weder Fisch noch Fleisch. Wir lehnen alle Abänderungsanträge ab.

Abg. v. Dalem (Sp.): Es handelt sich um keine harmlose Sache. Das System der schriftlichen Anfragen wäre besser. Werden die Kautelen der konservativen Anträge abgelehnt, so lehnen wir die kurzen Anfragen ab.

Abg. Dr. Dell (Z.): Neu ist nur die Form. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat ein erfahrener Mann die Einführung der kurzen Anfragen empfohlen. Das war Herr von Jellib. (Hört, hört! links und im Zentrum.) (Abg. Dr. v. Dalem: Herr v. Jellib ist nicht im Reichstag.) Hat er auf Sie einen so geringen Einfluß?

Abg. Graf Westarp (L.): Die Kommission kannte die Stellung der Regierung zu den kurzen Anfragen nicht. Ich werde beantragen, daß im Interesse der Würde des Hauses die Materie an die Kommission zurückverwiesen wird. Der Reichstag darf überhaupt in kein schwebendes Verfahren eingreifen, er ist kein Konvent.

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Sp.) spricht dagegen. Auf seinen Appell zieht Abg. Dr. Dell seinen Antrag, den er schon in Sachen des Eingriffs in ein Verwaltungsverfahren gestellt hat, zurück, um nicht einen positiven Beschluß zu gestehen.

Abg. Dr. Schulz-Bromberg (Sp.): Sie scheinen in Reifezeitung zu sein. (Unruhe.) Dreizehn Jahre schwebt die Frage, und nun soll sie in einer kurzen Sitzung erledigt werden! Herr v. Jellib würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen über die Einführung kurzer Anfragen ohne Kautelen. Vor allem aber lehnen Sie ab, in ein schwebendes Gerichtsverfahren einzugreifen. Sie machen die Richter nervös! (Beifall rechts.)

Abg. Graf Westarp (L.) fordert Zurückverweisung bis zur allgemeinen Revision der Geschäftsordnung.

Abg. Graf Posadowsky (S. L. Z.) ergeht sich in längeren Erörterungen über die Geschäftsordnungsfrage bei den verbündeten Regierungen und bei der englischen Regierung. (Vizepräsident Dove bittet, nicht den ganzen Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Verfassung zu besprechen. Beifall.) In ein Gerichtsverfahren darf man nicht eingreifen, auch nachdem das Urteil ergangen ist. (Vehementer Widerspruch links. Zuruf: Maul halten und Sten. u. zählen!) Ich lehne jede Erweiterung der Rechte des Reichstages und jedes Hintertreiben zum parlamentarischen System ab (Große Unruhe links), weil ich ein Parlament für unfähig halte (Stürmische Unterbrechungen links), die Forderungen der Regierung zu ergreifen, zumal ein Parlament mit elf politischen Parteien. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Die Anträge der Konservativen sowohl wie die der Sozialdemokraten werden abgelehnt, und die unterzeichneten Kommissionsbeschlüsse gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen.

Der zweite Teil der Geschäftsordnungsanträge betrifft die

### Interpellationsanträge.

Es wird die Bestimmung neu eingeführt, daß bei der Besprechung einer Interpellation Anträge gestellt werden können, mit Unterführung von 30 Mitgliedern, des Inhalts, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages entspricht, oder daß sie ihr nicht entspricht. Die Sozialdemokraten wollen statt dessen sagen, daß sie der Reichstag „billigt“ oder nicht „billigt“. Die Konservativen und die Reichspartei haben zur Frage der Interpellationen die gleichen Anträge gestellt, wie zu den kurzen Anfragen, fordern für den Fall, daß der Reichskanzler vor dem Interpellanten das Wort nimmt, um nachzuweisen, daß die Besprechung des Reichs schädigen würde, Beschlußfassung mit namentlicher Zustimmung über die Zulassung der Besprechung. Sie beantragen weiter die Streichung der Bestimmung über die Zulässigkeit von Anträgen.

Abg. Kretsch (L.): Die Wünsche auf Ausgestaltung des Interpellationsrechtes sind die Folgen der Novemberdebatte von 1908. Mit janaischem Eifer kürzten sich damals die unentwegten Vertreter der bürgerlichen und der sozialen Demokratie in die Arbeit, eifrig unterstützt von den Nationalliberalen; ein preussischer Nationalliberaler sprach nicht, und doch handelte es sich um Rechte des Königs von Preußen. Man schmeichelt die Regierung, solange sie noch weich ist. Die Folge sind diese Kommissionsbeschlüsse. (Zuruf links: Mit Hilfe des Zentrums!) Das ist eine Nachverwertung des Reichstages und Schwächung der kaiserlichen Autorität. Wir werden in den Jubel der liberalen Presse hören. Die ganze Aktion geht gegen den Reichskanzler, die Kritik richtet sich aber auch gegen den Kaiser. (Unruhe links.) Und steht die royalistische Bestimmung höher als der parlamentarische Ehrgeiz. Reaktionen nennen Sie uns; die Liberalen teilen ein in Aktionäre und Reaktionsäre. (Beifall rechts.) — Abg. Dr. David: Sie sind heidlos! Wir brauchen eine feste Regierung in der heutigen Zeit. Autorität, nicht Majorität! (Vehementer Beifall rechts, Gelächter und Unruhe links.)

Abg. Dr. David (Soz.) erwidert unter großem Lärm der Rechten. Der Grund der Gründe ist: Die Herren auf der Rechten betrachten die Regierung als ihren Exekutivanspruch. Dieselben Herren sind es, die einen Reichskanzler nach dem anderen über die Klänge springen lassen. (Vehementer Beifall links.) Handelt es sich um den Reichskanzler; Vizepräsident Dove droht mit Räumung der Tribünen.) Wilson hat es Ihnen schriftlich befohlen, daß Sie sich in freivolter Weise gegen die Interessen des Reiches und der Monarchie vergangen haben; wenn der folgende Reichskanzler in der Verleumdung verschwindet, wird er wissen, daß Sie es sind, die ihn über die Klänge springen lassen.

Abg. Dr. Jund (nl.): Die Rechte ist gegen jeden Fortschritt. Wir werden rasche Arbeit machen. Hier handelt es sich nicht um den Großklub, die Gegner der Kommissionsbeschlüsse sind nur die Konservativen. Die Rede des Herrn Kretsch war nicht neu. Einen staatsrechtlichen Charakter hat die Interpellation überhaupt nicht, aber wir wünschen, daß die Beschlüsse des Reichstages die Bedeutung erlangen, die dem Reichsparlament zukommt; es wird von der Geschäftlichkeit und Mäßigung abhängen, mit der sich der Reichstag des neuen Mittels bedienen wird. Graf Posadowsky sollte das Niveau der Abgeordneten doch nicht so tief erniedern. Ueber unser Verhältnis zur Monarchie bedürfen wir keiner Belehrung. (Beifall links.)

Abg. v. Dalem (Sp.): Es gibt zwei Arten der Interpellationen: die englische dient der Information, die französische

die der Zensur, in Deutschland hat sich ein Mittelweg entwickelt. Jetzt will man eine große politische Zensur machen. Man rüttelt an den Grundlagen der Reichsverfassung, man will Kanzler, Bundesrat und Kaiser unter ein laubdickes Joch zwingen. (Lautes Lachen links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Dell (Z.) spricht gegen den Abg. Kretsch.

Abg. Wumm (Wisch. Bgg.): Herr Jund stellt auf eine maßvolle Handhabung; ich weiß nicht, ob die, die links von ihm sitzen, sich daran halten werden. Wir sehen in den Kommissionsbeschlüssen eine große Gefahr.

Die namentliche Abstimmung findet am Mittwoch statt, nächste Sitzung, Dienstag, 2 Uhr.

Fraktionsantrag der Reichspartei und Resolution über die

Wisch. Bgg.

Schluß 7/4 Uhr.

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Der römische Popolo Romano weist auf die diplomatische Niederlage der türkischen Regierung in der Dardanellenfrage hin, die einen Erfolg der Diplomatie Bulgariens und Italiens darstelle. Die Mächte hätten den Versuch der Türkei, einen Präzedenzfall territorialer Unverletzbarkeit für die Dardanellen zu schaffen und so Konstantinopel zu retten, zurückgewiesen. Es bleibe im übrigen feststehen, daß die Schließung der Dardanellen sowohl im Frieden wie im Kriege eine Prinzipienfrage von europäischem und nicht nur türkischem Charakter sei. Messagero und Vita veröffentlichten ähnliche Artikel.

Die Agenzia Stefani meldet vom 2. Mai aus Rom: Morgens um 4 Uhr griff der General Nisoli, Kommandant der Truppen von Gorn, das stark vom Feinde besetzte Sedba an, das um 6 Uhr 20 Minuten nach heftigem Kampfe sich in den Händen der Italiener befand. Der Feind floh, nachdem ihm beträchtliche Verluste beigebracht worden waren, die auf mindestens 300 Tote geschätzt werden. Um diese Zeit ging der Major di Giorgio aus Marzobon vor und griff den Feind an, der offenbar im Begriffe war, Sedba zu verstärken. Es gelang, ihn in ein Gefecht zu verwickeln und festzuhalten. Die italienischen Verluste betragen einen getöteten und drei verwundete Offiziere, sieben Soldaten tot und 54 verwundet. Die Stellung in Sedba wurde sofort in Verteidigungsstand versetzt.

## Aus aller Welt.

Berlin: Bei einem Zusammenstoß mit einem Wildbilde wurde in dem königlichen Forst bei Hohen Rauendorf an der Korobahn der Förster Scharrer aus Trohnen verwundet. Der Wildbilde ist auf einem Hade entkommen. — Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Kremen (Wart): Vorgestern Abend stieß auf der Chaussee Staffels-Strömmen ein Automobil, das dem Inhaber eines Automobilführers in Charlottenburg, Heinrich Kühn, gehörte, in schnellstem Tempo mit einer bei den Straßenschadungsarbeiten aufgestellten Barriere zusammen. Kühn wurde getötet, drei weitere Passagiere kamen mit leichten Hautabwühlungen davon. — Solingen: Die Wälder der Wupperberge bei Subberg sind zum großen Teil durch einen Brand vernichtet worden. — Taus: Im Wälder Steinbrüche sind vorgestern durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine drei italienische Arbeiter und ein 5-jähriges Mädchen getötet und ein Arbeiter verletzt worden. Zwei der Toten wurden durch Felsgeröll verschüttet. Die Schuld an dem Unglücksfalle trifft einen der ver-

Jasmazi-Fabrikate  
nur Qualität!



Marke „Elmas“  
hochfein in Aroma, überall beliebt  
3-5 Pfg.-Cigarette.

# Persil

## das selbsttätige Waschmittel

Erfordert keinen weitem Zusatz von Seife, Seilenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung billig im Gebrauch!

Gibt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbesten

## Henkel's Bleich-Soda.



ausgewählten Arbeiter, der vorbestimmte mit den Spenglerknechten umging. — **Frankfurt a. M.:** In Teutonia wurde der Glöckner Weigmann, während er zur Hochzeit seiner Nichte die Glocke läutete, von dem herabfallenden Kessel so wuchtig auf den Kopf getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Mann war sofort tot. — **Paris:** Die Pariser Polizei hat die Zuchtstätten des Automobilbanditen Garnier und eines seiner Genossen in der Nähe des Ostbahnhofes in einer Vorstadt von Paris entdeckt. Das Haus wurde umzingelt. Man hofft, innerhalb 24 Stunden der Verbrecher habhaft zu werden. Ein anderes Mitglied der Bande soll sich in ein Haus in Meaux, Département Seine et Marne, geflüchtet haben. — **Brüssel:** Die Folgen der Trockenheit beginnen sich bereits merklich fühlbar zu machen. Besonders in der Umgegend von Antwerpen sind weite Strecken Lammwaid in Brand geraten und mehrere Hektar Kleingewächs sind zerstört. Die Kartoffelernte wird durch die Trockenheit sehr in Frage gestellt. Bei Antwerpen sind längs der Eisenbahnlinien durch Ausfliegen von Funken aus der Lokomotive Häuser in Brand geraten und zerstört. Die Bewohner haben ihre Habe verloren. — **London:** Der Ausbruch der Schneider und Schneiderinnen im Westen von London breitet sich immer mehr aus. Man nimmt an, daß jetzt einschließlich der Maschinenisten und Zeugpreiser, die die Arbeit niedergelegt haben, sich 15 000 Personen im Ausstand befinden. Die Ausständigen versammelten sich außerhalb der Hauptarbeitsstätten und an den Straßenecken; sie verlangen Lohnserhöhung und bessere Arbeitsbedingungen. — **Wien:** Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Der Oberleutnant Wittner hat die Alpen überflogen. Er flog gestern 6 Uhr morgens auf dem Flugfeld von Wiener-Neustadt auf und landete glatt um 1/9 Uhr in Graz. Er gedenkt nachmittags den Rückflug nach Wiener-Neustadt wieder anzutreten. Zu seinem Flug benutzte er einen Strich-Änderer. — **Wetzlar:** Wegen der Vorgänge in den Lena-Goldfeldern sind auch die Arbeiter der Maschinenfabrik Lohmann in Roslau und die der Fabrik Hartmann in Lugau in den Ausstand getreten. — **Le Havre:** Der französische Dampfer „Nicado“ ist vorgestern hier mit 5 Leberleiden der „Titanic“ angekommen. — **Hatting:** Bei den aufgefundenen Leichen der Passagiere der „Titanic“ haben die Rettungsmannschaften Werte in Höhe von 50 000 Dollar gefunden. Bei der Leiche eines Mannes wurden für 5000 Gulden Banknoten. Bei zahlreichen anderen Leichen wurden wertvolle Juwelen gefunden.

## Historisches vom Zweikampf.

Der Kampf der Meinungen festig entbrannt ist, ist viel später erst bei uns eingebrungen, als man gewöhnlich annimmt. Der altdeutsche Zweikampf, der sich bis ins 15. Jahrhundert als eine rechtliche Institution erhielt, hat mit dem heutigen Ehrenduell nichts zu tun. Der Zweikampf zwischen zwei waffenfähigen Freien als „eine in gesetzlich geregelter Form gekämpfte Fehde“ ist schon im heidnischen Germanentum bekannt und hat dann in die Geschichtsbücher des Mittelalters Aufnahme gefunden; im Zweikampf war zunächst die Schlichtung eines Streits von dem Entscheid der Waffen abhängig gemacht; der Stärkere hatte recht und für den Angeklagten war das Duell häufig das einzige Mittel, um sich gegen die von einer mächtigen Sippe vorgebrachten Forderungen zu schützen. Auch als Orakel für den Ausgang einer Schlacht wurde der Zweikampf im germanischen Heere angesehen, indem nämlich ein auswählter Krieger aus dem eigenen und ein Gefangener aus dem feindlichen Heere miteinander kämpfen mußten. Auf der Höhe des Mittelalters wurde dann der Zweikampf vielfach nur noch als Beweismittel verwendet. Er war das vornehmste Gottesurteil und wurde im 14. und 15. Jahrhundert vor bestimmten Kampfgerichten ausgesprochen. Ueber die Art und Weise eines solchen gerichtlichen Zweikampfes bestimmt der Sachsenspiegel: „Der Richter soll denen, die fechten sollen, zwei Boten mitgeben, die ansehen, daß sie nach rechter Gewohnheit gerichtet sind. Jeder und seinen können sie antun, so viel als sie wollen, Haupt und Fäße sollen bloß sein und an den Händen sollen sie nur dünne Handschuhe tragen. Ein bloßes Schwert in der Hand und ein oder zwei — das steht in ihrer Wahl — umgürtet. Ferner sollen sie einen runden Schild haben, woran nur Holz und Leder ist, ausgenommen den Büchel, der von Eisen sein darf. Endlich tragen sie einen Rock ohne Kermel über der Hüftung. Bei Todesstrafe soll man dann für den Kampfsplatz Frieden wirken, damit niemand den Kampf störe. Jedem soll der Richter einen Namen begeben, der eine Stange zum Begrenzen des Kampfsplatzes trägt. Die Sonne soll man beiden gleich zuteilen, wie sie gegeneinander gehen. Wird der Befestigt, gegen den man klagt, so richte man über ihn; liegt er, so entlasse man ihn.“ Hier sind eine Art Sekundanten, die Gricdwärter, vorgelesen, wie sich überhaupt die rechtlichen Bestimmungen an den allgermanischen Hofgang — so wurde der Zweikampf im Norden genannt — vielfach angeschlossen. Beim Hofgang wurde eine fünf Ellen lange Haut oder ein Teppich hingelegt und an vier Pfählen befestigt. Auf dieser „bedeckten Mark“ traten sich die Kämpfer, jeder mit drei Schilden, entgegen; waren diese zertrümmert, so begann den Kampf von neuem. Wer außerhalb der Grenzpfähle zurückwich, war in die Flucht geschlagen; floh das Blut des einen auf die Erde, so konnte der Kampf als beendet angesehen werden; wer bis zum Sonnenuntergang sich tapfer verteidigte, wurde von der gegen ihn erhobenen Klage freigesprochen. Greise, Kranke, Geistliche, sehr hohe Herren, auch Frauen konnten einen Stellvertreter vorziehen; da aber die Regel galt: „Ein wirp ein halber man“ so mußte der Mann, der sich mit einem Mann maßt, bis zur Mitte des Körpers

in einer Grube stehen. Diese ritterlich-rechtlichen Zweikämpfe, bei denen es sich darum handelte, eine schwer zu erweisende Rechtsfrage durch das gesetzlich anerkannte Gottesgericht in Gegenwart der zuständigen Richter zu entscheiden, kam allmählich mehr und mehr ab und geriet schließlich in Vergessenheit. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kamen dagegen Zweikämpfe ganz anderer Art in Deutschland auf, durch die ein Einzelner eine ihm zugefügte Beleidigung, eine Verletzung seiner persönlichen Ehre rächen wollte. Diese Duellweise ist zuerst bei den romanischen Völkern entstanden; sie erhielt ihre besondere Ausprägung durch den aus höchster gesteigerten Ehrbegierde der Spanier; die Spanier waren es auch, die die Duellweise in Deutschland einführten, die im Jahrhundert des großen Krieges, in der Zeit der bravourisierenden, auf ihre körperliche Stärke pochenden Soldaten immer mehr an sich griff. Die schärferen Eitelkeiten wurden überall gegen das Duell erlassen. Im Januar 1678 ließ der spanische Gouverneur de Villa Hermosa den Sergeant-Major Don Juan de Velasco, der den Generalleutnant Francesco de Velasco gefordert hatte, nach unblutigem Duell entkaupten, den anderen nebst den Sekundanten gefangen setzen. Am 8. April 1698 wurde in Berlin an zwei Offizieren, die sich duelliert hatten, die Exekution vollzogen; der Sieger wurde lebendig gehangen, der im Duell Gefangene auf einer Schleiße zum Galgen geschleppt und aufgehängt — trotz der Intervention der Kurfürstin. Wer alle Ehre nützte nicht, denn, wie Christian Weise richtig bemerkt, „die Fürsten und Herren selbst, ob sie schon die Sache verbieten, halten dennoch am meisten von einem Edelmann, der sich brav resolvirt erwiesen hat.“ Wohlherzlich schloß sich uns in seinen „Geschichten Wilhelms von Sittenwald“, wie ein Hausbold, ein sog. Schnarher, um der geringfügigsten Ursachen willen Händel sucht, wie die Freunde und Sekundanten an dem Gescheh teilnehmen und das Geschehen nicht eher endet, als bis mehrere auf dem Platze bleiben. Wie wichtig die Anlässe waren, beweist z. B. die Forderung eines Grafen Jucker an den Freiherrn von Arnungen auf Vikosten, weil dieser ein Schreiben des Grafen, das nur die Leberchrift: „Dem Edlen und Bestreuten“ trug, unerbrochen zurückgeschickt hatte. Die Duellweise beschränkte sich jedoch auf die Kreise des Adels und des Offiziersstandes, der akademisch Gebildeten und der Studenten, die das Recht des Zweikampfes für sich ausschließlich in Anspruch nahmen. In zahllosen Familienschroniken kann man lesen, daß bei Festmahlen, Hochzeiten und dergl. die Gäste bei irgendeinem Wortwechsel zu den Waffen griffen und mancher tot liegen blieb. Von Frankreich ging dann gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine Strömung aus, die ein strenges Zeremoniell bei der Bekämpfung und Ausschaltung der Zweikämpfe durchführte, die ganze Sitte aber dadurch noch mehr zum Recht und zur Pflicht des Kavalliers machte. Das Duell galt damals als ein schöner Sport und eine prächtige Schaukunst. So trafen sich z. B. ein junger Graf Lohma und ein Herr von der Wyle im Haag auf der „Mallie-Bahn“ des Reichs bei Fadelbelegung; 24 Spielleute begleiteten den Zweikampf mit Musik; jede Partei hatte drei Sekundanten. Von der Wyle, der letzte seines Geschlechts, wurde erstochen. Ein französischer Hofschmeißer, den ein deutscher Edelmann gefordert hatte, mußte auf dem Kampfsplatz auf diesen warten; da „erlegte er zum Zeitvertreib erst zwei andere Kavalliere.“

## Bermischtes.

Die Tiere Toilette machen. In einem Vortrag des vor kurzem beendeten Psychologen-Kongresses, der allerlei Vorurteile gegen die Affen zerhörte, das ihnen zugeschriebene Nachahmungstalent ins Reich der Fabel verwies und den Begriff der „Affenliebe“ auf ein bescheidenes Maß zurückführte, wurden diese so arg verdächtigten Tiere auch von dem Vorwurf gereinigt, daß das bei ihnen so beliebte „Krauen“ zur Entfernung irgendwelcher Ungeheuer diene. Die Affen vollziehen durch diese pudrigen Potendbewegungen vielmehr das höchst respektable Geschäft der täglichen Toilette, und sie tun damit etwas, was überhaupt im Tierleben viel allgemeiner ist, als wir hochmütigen Menschen gewöhnlich annehmen. Daß die meisten Tiere recht sorgsam Toilette machen und die Kamelen sowie die eleganten Tamen unter ihnen durchaus nicht selten sind, beweist ein inhaltsreicher Vortrag des amerikanischen Zoologen Enfield Joiner in der Volta-Review, in dem anmutige Bilder aus dem Tierreich gezeichnet werden. Wohl glaubt man allgemein, daß das Tier, wenn es am Morgen aufwacht, sogleich fertig und bereit ist für des Tages Lust und des Tages Mühen, oder das ist in vielen Fällen ein Irrtum. Auch die Tiere machen erst ihre Toilette und zwar besteht diese gewöhnlich in einem Bad, im Wasserbad und Ordnen der Haare und Federn; doch begnügen sich damit manche Tiere noch nicht. Viele von ihnen suchen zu diesem Geschäft die einsamsten Plätze am frühen Morgen auf, und deshalb bleiben diese „Kulturarten“ dem menschlichen Auge verborgen. Die saubersten Mitglieder des Tierreiches sind wohl die Vögel; viele von ihnen müssen täglich ihr Bad haben; manche benutzen dazu das Wasser, andere Erde und noch andere Wasser und Erde. Beim Wasserbad sind sie zum Teil recht anspruchsvoll. Ein Kanarienvogel z. B. wird sich weigern, in seinem Wasserbad die tägliche Wäsche vorzunehmen, wenn das Wasser nicht völlig rein ist. Schwalben baden nicht jeden Tag, denn das einzige Wasser, das sie benutzen, ist frisches Regenwasser. Auch die Enten scheinen Regenwasser für ihr Bad zu bevorzugen. Spendet ihnen der Himmel das reinigende Nass, dann breiten sie ihre Federn aus und lassen den Regen darüber fluten. Danach beginnt das langdauernde Geschäft des Kämmens,

wobei sie eine stige Substanz benutzen, die ihr Körper enthält, damit sie ihre Toilettenarbeiten betriebliger können. Wilde Enten, die das Meer ihre Heimat nennen, fliegen oft lange Strecken über Land hin, um frisches Wasser für ihr Bad zu finden. Die Vögel, die Erdbäder benutzen, sind sehr sorgsam in der Auswahl des Bodens, auf dem sie Toilette machen. Lerchen und Sperlinge wählen feinen trockenen harten Staub. Sie flattern und wälzen sich darin, wie andere Tiere im Wasser, und wenn sie fertig sind, dann bringen sie ihr zergautes Federkleid mit den Schnäbeln sehr geschickt in Ordnung. Rebhühner reinigen sich im Lehm; sie graben sich gleichsam hinein und kratzen ihn auf, bis ihre Federn ganz voll davon sind; dann schütteln sie den Lehm wieder ab, säubern sich und sind nach dieser eigenartigen Prozedur so sauber und frisch, wie nur irgendeine Taube, die ihrer Badewanne entkeimt. Die Bewohner des Hühnerhofes baden sich in ganz ähnlicher Weise, indem sie sich im Staub wälzen und ihn dann abschütteln. Unter den Vierfüßlern sind alle Mitglieder der großen Ragenfamilie besonders Freunde der Toilette und verwenden mehr Zeit darauf als andere Tiere. Tiger und Panther benutzen die Vorderpfoten, die sie nach machen, als Badeschwämme und die Jungen als Kämme, gerade wie es unsere Kleinen Katzen tun, und nicht viel anders benehmen sich die Löwen. Kaninchen und Drosseln waschen ebenfalls ihre Gesichter mit den Füßen. Auch die Hunde haben ein ausgeprochenes Reinlichkeitsempfinden; wenn sie es unterlassen, sich z. B. nach einer Jagd an Wäldchen oder im Gras zu reinigen, so ist das ein Zeichen für sehr große Ermüdung, wie Jäger vielfach beobachtet haben. Manche Tiere besorgen ihre Toilette nicht allein, sondern lassen sich von anderen helfen. Pferd und Kuh, die auf demselben Felde weiden, lecken sich gegenseitig, und im allgemeinen glaubt man, daß sie gute Freunde sind und sich so ihre Zuneigung beweisen. Der wahre Sinn dieser Gewohnheit ist aber wohl, daß sie einander bei der Toilette helfen. Ebenso unterliegen sich die eigentlichen „Mogants“ des Waldes, die Giraffe, das Reh, die Antilope, bei der Toilette. Die Tiere können die außerordentliche Sauberkeit, die sie zur Schau tragen, nicht allein an sich durchführen. Das zeigt die Beobachtung des englischen Zoologen Cornish, der einer Giraffe im Londoner Zoologischen Garten zufuhr, die sich täglich wusch und ihr Fell überall glänzend und glatt machte, ausgenommen an dem langen Hals, den sie mit der Zunge nicht erreichen konnte. Nach einigen Wochen war der Hals beträchtlich dunkler als der übrige Körper. Die Pelztiere, deren Kleider einen so großen Wert repräsentieren, halten gewöhnlich ihr Wäldchen Fell in größter Sauberkeit. Die Insekten, so die Ameisen und die Bienen, haben sich nicht nur, sondern unterliegen einander bei der Toilette. Die Wespe aber muß sich selbst helfen. Ein Naturforscher beschrieb einmal Flügel und Körper einer Wespe und einer Biene mit Honig und ließ sie dann frei; sogleich kamen Bienen ihrer Schwester zu Hilfe, aber die arme Wespe blieb in ihrer Not ganz allein, obgleich andere ihrer Art um sie herumflogen. Matten, die man gewöhnlich für schmutzig hält, waschen und büsteln sich selber, wie Katzen; besonders Wasserkrallen sind sehr sauber. So kann man wohl sagen, daß die Tiere vielfach in Hinsicht der Sauberkeit hinter dem Menschen nicht zurückstehen.

Das Ende der Pariser „Schnecke“. Auch das malerische Paris fällt langsam aber unaufhaltsam der Neuzeit zum Opfer. Wieder verschwindet ein Wahrzeichen der Zeiten, da Haß und Mitleid sich noch nicht in Paris ans Tageslicht wagten. Wer von den unzähligen Fremden, die alljährlich die Seinestadt besuchen, hat nicht wenigstens einmal eine Fahrt auf dem berühmten Omnibus Pantheon-Place Courcelles unternommen? Er hat sie sicherlich nur einmal gewagt; diese endlose Schleichfahrt durch enge Gassen und winklige Straßen; das war jedoch die letzte Fahrt, denn jener berühmte Omnibus ist dahin und an seiner Stelle woffeln seit zwei Tagen hastig polternd und fruchend mächtige „Autobusse“ vom Pantheon nach dem linken Seineufer. Er war eine Verhöhnung, er war eine Spottwürdigkeit, dieser alte, behäbige Pferdeomnibus, den die Pariser mit liebevoller Ironie die „Schnecke“ getauft hatten. Er war aber auch eine Kuriosität, ein geheimnisvolles Gefährt, denn jene „Place Courcelles“, die stolz auf seinem Schilde prangte, wird man vergeblich auf einem Pariser Stadtplan suchen, die Seinestadt kennt gar keinen Platz dieses Namens. Courcelles war es, der zuerst diese merkwürdige Entdeckung machte und feststellte, daß dieser Omnibus in der Tat nirgends wohnen sollte. „Alle fünf Minuten fuhr die Schnecke vom Pantheon ab und nahm die Richtung nach einem Platz, den es nicht gibt. Wo das Leben endet, wissen wir, wir alle ziehen dem Tode entgegen, aber wo die Schnecke endete, das wußte niemand. Die Reisenden und Fahrgäste der Schnecke hatten die große Gewohnheit, niemals anzukommen, man sah sie langsam davon fahren und mochte sich gräßlich fragen, ob sie aus jenen unbekannten Regionen je wiederkehren würden. Sie kehrten wieder, allein sie schwiegen, sie verrietten nichts von jenem unbekannten Märchenreiche und man hätte sich, sie zu fragen.“ Courcelles humorvolles Gedicht, das diese mystischen Eigenarten der Schnecke dem Spott der Pariser preisgab, machte die Schnecke mit einem Schlag berühmt. Und sie verdiente diese Berühmtheit auch und suchte ihr noch Kräfte gerecht zu werden; wer sich ihr je anvertraute, wird sich erinnern: ihr ganzes Dasein und Gebahren schien nur den Zweck zu haben, nie anzukommen. Die Schnecke suchte nicht nur den größten Umweg durch Paris, sie legte ihn auch mit einer Langsamkeit zurück, die etwas Impertinentes hatte. Man hatte das Gefühl, daß die Schnecke auf Entdeckungsfahrten auszog; es gab schließlich keine winklige Gasse, keine dunkle Straße, in die sich nicht die Schnecke sofort hineinwürzte, es gab kein Rondell, kein Kreuz, um die sie nicht umständlich



herumfuhr. Und nun ist das alles vorüber, nun ist auch diese letzte legendäre Kasse aus Paris verschwunden, dieses Verkehrsmittel, das in jeder Besenkehrung nur ein einziges Nummer Protokoll gegen die Idee des Verkehrs zu sein schien, der gute alte Omnibus Pantheon-Place Courcelles, von dem Courcelles ergriffen sang: „Auf dem Wege liegen 22 Plätze des Himmels, aber über den Himmeln thronen doch nur ein einziger Gott.“

**Die Uniform der Pariserin.** In einer Pariser Zeitung beschäftigt sich ein Modestilker mit einem eigenartigen Phänomen, daß man besonders in diesem Frühjahr in Paris in immer wachsendem Maße beobachten kann: „Ich ging im Bois-de-Boulogne spazieren, wenige Schritte vor mir ging eine junge Dame in einer blauen Taffettrobe, in blauem Hut mit weichen Federbusch. Ich hatte eine ähnliche Toilette bei einer Bekannten gesehen und beschleunigte meine Schritte, diese Dame zu begrüßen: als ich schon den Hut abnehmen wollte, sah ich zum Glück, daß es eine völlig fremde Dame war. Aber in diesem Augenblick sehe ich wie durch Sinnesäußerung ein paar Schritte weiter wiederum eine solche Dame in genau demselben Kleide, und als ich nun aufmerksam alle Frauen, die mir begegneten, zu beobachten begann, merkte ich bald: die Pariserinnen haben eine Uniform, sicherlich eine häßliche Uniform, aber doch eine Uniform. Sie sehen aus wie die Offiziere desselben Regiments. Und da ich weiß, wie gern die Pariserin originell sein will und welche Sorge sie ihrer Kleidung zuwendet, begann ich mir bekannte Damen nach der Ursache dieser seltsamen Gleichförmigkeit zu fragen. Und ich erfuhr folgendes: „Es ist unmöglich,“ so sagten sie alle, „ein Kleid von origineller Form oder origineller Farbe zu tragen, ohne dieses Kleid ein paar Tage später von allen Warenhäusern und kleinen Schneiderinnen kopiert zu sehen. Und ebenso ergreift es uns mit den Hüten. Nicht allein, daß der Hut, den ich mir aussuche und den ich trage, nun in vielen Läden von Exemplaren wiederholt und verkauft wird: er wird im schlechtesten Material kopiert, er wird auch schlecht kopiert und bei jedem Schritt begegne ich dann einer Karikatur meines Kleides und einer Karikatur meines Hutes. Und dagegen gibt es kein Mittel: man verfolgt uns, man kopiert uns im Theater, beim Rennen, auf dem Boulevard, im Bois. Und in der Verzweiflung haben wir uns daher entschlossen, jetzt ein ganz einfaches schlichtes Kleid zu tragen, das nur ausgezeichnete Stoffe hat. Und wenn wir uns damit uniformieren, so wissen wir doch wenigstens, wir sind nicht angezogen: der Ehrgeiz zur Originalität wird uns durch die zahllosen Nachahmerinnen geraubt.“ Nun will man in Paris bei den großen Modisten eine Kundfrage veranstalten, um auf Mittel zu finden, wie man „Kunstreue der Mode“ gegen Nachahmung und Fälschungen schützen könnte.

**Die Kanarienvögel im Kirchenchor.** Die amerikanischen Geistlichen überleben sich gegenseitig in der Erfindung von Mitteln, durch die sie ihre Predigten Hörer in die Kirche zu locken suchen, man weiß von Streichorchester, ja im Gottesdienste spielen sollten, von Grammophon, die sogar der Kinetograph hat triumphierend in manche amerikanische Kirche seinen Eingang gefunden, aber den Gipfel der Originalität hat zweifellos doch der Pastor der Lincoln Baptist-Kirche in Cincinnati in Ohio erklommen: ihm verdankt Amerika den Finkst, den Kirchenchor durch die Einführung von Kanarienvögeln zu beleben. In allen Teilen des Gottesdienstes wurden Käfige mit den kleinen gefiederten gelben Sängern aufgestellt, und als der erste Orgelson erklang, begannen 40 Vögel zu singen und zu pfeifen, bis der Orgel mit einem schönen Accord schloß. Nach dem Bericht einer Zeitschrift soll diese merkwürdige Zusammenstellung von Orgel, Chorgesang und Vogelgesang außerordentlich gefallen haben. Dem Beispiel von Cincinnati folgte bald der Pastor der Methodistengemeinde von Toronto, der die ganze Kirche mit Obstbäumen schmücken ließ. An der Gallerie und an der Empore wurden dann sieben Singvögel in Käfigen platziert; sie stimmten von Mitgliedern der Gemeinde, die gerne ihre kleinen gefiederten Lieblinge der Kirche zur Verfügung stellten. Natürlich lockte die Nachricht von dieser originellen Bezeichnung der Andacht eine Fülle von Leuten in die Kirche, die ohne dieses Mittel wohl kaum das Gotteshaus betreten hätten. In ähnlicher Richtung bewegt sich auch die Neuerung, die kürzlich ein Geistlicher in Atlantic City eingeführt hat: er hielt zu bestimmten Stunden Andachten ab, zu denen nur Männer zugelassen wurden. Den Herren aber war gestattet, zu rauchen und bei heissem Wetter den Kopf auszustrecken oder den Kragen abzuknöpfen. Diese amerikanischen Exzentriker erinnern an einen merkwürdigen alten Brauch, der noch vor 100 Jahren in der Gemeinde Kingston-on-Thames üblich war, ohne daß der Ursprung dieser Sitte oder Anstalt bekannt wäre. Am Sonntag vor dem St. Michaelstag pflegten sich alle Kirchenbesucher die Taschen mit Rüssen zu füllen. Wenn sie dann in den Bänken ihre Plätze eingenommen hatten und die Predigt begann, legten alle Anwesenden die Rüsse auf die Erde und versuchten sie mit den Füßen aufzuknablen. Der Mann, der dabei erkrankte, war natürlich so groß, daß die Andacht auf ein paar Minuten unterbrochen werden mußte; erst wenn die Rüsse geknackt waren, konnte der Geistliche weiter sprechen. Im Lande nannte man diesen Sonntag weit und breit den „Knackrussonntag“. In diesem Zusammenhang mag auch erwähnt werden, daß ein sehr moderner Geistlicher kürzlich die Idee einer rollenden Kapelle verwirklicht hat. Diese Wanderkapelle ist nichts anderes als ein sehr großes Automobil, das sich nur durch zwei hochgelegene vieredrige Fenster von gewöhnlichen Automobilen unterscheidet. Innen ist der Wagen mit einem kleinen Altar und Antebänken ausgestattet. Diese Kirche auf Rädern hat Raum für eine Gemeinde von 12 Gläubigen. Wenn die Kirche nicht benötigt wird, kann der Altar mit den

Bänken herausgenommen werden: dann bleibt ein gewöhnlicher Reisewagen mit zwei Betten für die Geistlichen, die so in ihrer eigenen Kapelle durchs Land rollen.

**Dr. von Jaubert und Wahrsager im Reich der Mitte.** Eine alte chinesische Sage erzählt, daß einst der Engel des Lebens und der Pest sich begegneten. Und der lichte Geist fragte den bösen Dämon, wieviel Menschen er getötet habe, worauf dieser antwortete: „Von hundert immer nur einen: die übrigen 99 sterben aus Furcht.“ Diese Furcht des Chinesen vor dem Warten übernatürlicher Mächte, vor dem drohenden Lauern der Geister oder „Kwaik“, erstreckt sich ja nicht nur auf den Pestdämonen, sondern begleitet den Sohn der Mitte auf jeder Stufe seines Lebens von der Wiege bis zum Grabe. Hier ist, wie Dr. Freyher v. Nachay in einem dem chinesischen Aberglauben und Geistesglauben behandelnden Aufsatz von „Leber Land und Meer“ ausführlich, der fruchtbarste Boden, auf dem das Geschäft der Wahrsager und Wahrsager in China gedeiht. Gelesen doch in diesem klassischen Lande der Magie Herenkünstler und Zukunftsbote das höchste Ansehen und werden sehr einträglich bezahlt. Die chinesischen Kuguren bilden eine wohlorganisierte Kunst, die nach genau abgestuften Taktiken arbeitet. Wer nur wenig Geld, ein paar kleine Rösser, opfert, kann auch nur erfahren, daß eine hohe Stellung ihrem glücklichen Inhaber Ehre und Ruhm bringt, daß Langsamkeit auf Mangel an Energie und Bankrotum bei dem Besitzer eines solchen Riechorgans schließen läßt, daß die Stürze der Rinnbäder Vögel und Neigung zur Grausamkeit verrät und daß „wer froh erpauet, viel Sorgen schaut.“ Wer ein paar große durchlöcherter Rösser anlegt, dem entfällt der Wahrsager einen ganzen Plan seines künftigen Lebens, erklärt ihm, was er tun und was er nicht tun darf. Einen noch höheren Preis, nicht unter einem Taal, muß der erlegen, der ein Geheimmittel erfahren will, um eines reichen Mädchens Herz zu betören oder bei einem großen Geschäft die Konkurrenz gehörig über Ohr zu haufen. Denn die Auskunft über so schwierige Probleme kann der Hellseher nicht aus der Tiefe seines Gemüts schöpfen, sondern dazu sind abgerichtete Vögel nötig, die in Gerstenkörnern herumspazieren, oder ein Glotenspiel muß zu Rate gezogen werden, das auf wunderbare Weise zu lösen anfängt. Noch tiefere Aufschlüsse über die dunklen und heiteren Dase, die im Schoß der Zeiten ruhen, gewährt eine Schildkrötenschale, die über Feuer gehalten wird und dann aus dem sich bildenden Rissen die Weisheit der Weltgründe verrät. Geht doch die Schildkröte nach dem uralten chinesischen Volksglauben mit Drachen, Eichhorn und Phönix zusammen zu jenen vier Geschöpfen, die mit göttlichen Kräften ausgestattet sind, wird sie doch zu dreitausend Jahre alt und weiß deshalb so viel von der Vergangenheit, daß sie auch über die Zukunft Bescheid wissen muß! Aber teuer ist so eine Schildkrötenschale; sie wird an Kostspieligkeit nur übertroffen durch die Prophezeiung, die auf Tischen geschrieben wie ein Vertrag übergeben wird und auf deren Jurelligkeit sich der Chinese unbedingt verläßt. Wer seine Zukunft so schwarz auf weiß haben will, der muß wohl oder übel einen ganzen „Rössertrupp“ opfern. Die besetzten Zauberkünstler sind ebenso gute Geschäftskleute wie die Zukunftsbote. Für ihre Künste ernten sie reichlich von dem mitleidigen Volke, besonders bei den drei großen Jahresfesten, dem Neujahrsfest, dem Drachenschiffsfest und dem Mondverehrungsfest, an denen sie sich mit Vorliebe zeigen lassen. Der eine stößt sich ein Messer bis ans Heft in den Leib, daß das rote Blut wie eine Fontäne herausspritzt, und läßt wehklagend in der stauenden Menge umher, ein Geldpfeffer für seine gräßliche Wunde heischend. Ein anderer produziert das „Kalb im Krug“; er tritt mit einem um den Hals gebundenen kleinen Tongefäß auf, stellt den Behälter auf den Boden hin, verwindet in ihm auf ganz mysteriöse Weise und schreit aus der Enge heraus, vor Bellemungen, vor Hunger und Durst vergehend, so daß ihm milde Gaben reichlich zuteil werden. Ein dritter magier schlachtet seinen eignen Sohn und sammelt als echter Rabenwater die „Vererdigungsstoffe“ ein. Ein vierter läßt Pfirsiche, Mandarinen und Wohlgerüche vom Himmel herabregnen; aber da das Furchtbare stets härter wirkt als das Liebliche, kann er auch geistliche Geistesstimmen schlummende Blütenströfen verstanden lassen, die man nur abwendet, wenn man dem furchtbaren Beschwörer einen Obolus spendet...

**Wasserstände.**

Ort	Hoch		Niedrig		Mittel		Dauer	Bemerkung	
	Zeit	Wasser	Zeit	Wasser	Zeit	Wasser			
3.	12	1.20	26	1.40	49	1.30	14	1.00	92
4.	12	1.20	28	1.40	51	1.30	18	1.00	95

**Heutige Berliner Kassa-Kurse**

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.50	Chemnitzer Werkzeug	78.50
8% dergl.	90.50	Himmelsmann	185.50
4% Preuss. Consols	101.50	Thür.-Burgener Bergw.	185.50
8% dergl.	90.50	Bellenschen Bergw.	197.40
Disconto Commandit	188.50	Glauziger Zucker	152.10
Deutsche Bank	257.-	Hamburger Wasserl.	145.-
Verl. Handelsgef.	170.40	Harzener Bergbau	194.90
Dresdner Bank	156.10	Carlmann Maschinen	161.90
Darmstädter Bank	122.10	Vaurathite	181.90
Rationalbank	124.10	Storck, Hloub	120.25
Preuss. Credit	162.80	Phönix Bergbau	265.40
Sächsische Bank	106.25	Schudect Electric	183.50
Reichsbank	187.30	Siemens & Halske	248.40
Canada Pacific G.	258.-	Roux London	20.44%
Baltimore u. Ohio G.	109.20	Sura Paris	—
Engl. Electricitäts-Gesell.	266.80	Cesler. Noten	84.80
Wohlfahrt	233.-	Kauf. Noten	216.15

**Die Niefer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riga**

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Nach Verordnung des R. S. Aufsichtsrates vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Kündigungen im Sinne des § 1803 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingeleitet werden.

**Wetterwarte.**

**Barometerstand**  
Höhepunkt von R. Kasten, Capitel.  
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770  
Vollständig id. 760  
Schön Wetter  
Wunderlich 750  
Regen (Wind)  
Viel Regen 740  
Sturm 730

**Temperatur:**  
Kleinste Temp. v. vorgesch. Nacht + 8° C.  
Temp. von heute früh 8 Uhr + 10° C.  
Größte Temperatur von heute + 16° C.  
Mittl. Feuchtigkeit 55%  
4. Sonnenschein 4.30<sup>h</sup> Mittags 7.25<sup>h</sup>  
5. Windrichtung 4.24<sup>h</sup> 11.45<sup>h</sup> Mittags 5.18<sup>h</sup>  
6. Windgeschw. 9.50<sup>h</sup>

**Wetterprognose**  
der R. S. Landeswetterwarte für den 5. Mai:  
Nordwestwinde, wolkig, keine Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

**Wie soll die R. Anna des Kindes sein?** 1. Nährkräftig. 2. Unbedingbar verdaulich. 3. Wohlwollend. Eine Vereinerung und Verwirklichung dieser drei Vorzüge ist Nestlé's Nidernmehl. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. zu M. 1.40 per 1/2 Dose und 75 Pf. per 1/4 Dose. Gratisprobe durch Nestlé-Werke, Bern W 57.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Von kinderlosem, älteren Ehepaar wird per sofort oder spätestens 15. Mai Wohnung, wenn mögl. mit Bad zum Preise bis 400 Mk in Gröba gesucht. Off. unt. MK115 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer,**  
Rühe Pionierkaserne, sofort für 3 Wochen gesucht. Off. unter H 22 in die Exp. d. Bl. Erbeten.

**Schlafstellen**  
frei Gröba, Allee 15. 1. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Schillerstr. 7a, 2. 1. Gut möbl. Zimmer an besseren Herren sofort zu vermieten. Gröba, Schulstr. 12 2 Et. 1.

**Hypotheken**  
sofort. Million placiert\* H. Köber, Dresden-L. 3. 9-bis 10000 M. 5-bis 6000 M. u. 2800 Mark auf sichere Hypothek gesucht durch Rechtskons. Rüdchen, Riga, Albertstr.

**Hypotheken-, Käufer- u. Teilhaber-**  
Beschaffung! Verlangen Sie sofort kostenfrei meine zahlreich. Referenzen u. Adressen, u. Sie werden sich selbst von meiner Leistung überzeugen können. Für Kapitalisten kostenfrei! O. Mancksch, Dresden-L. 10 C. Watschstr. 5. Gest. 1892. Tel. 19259 10 Jähr. widem. Mädchen sucht Stelle per 1. Juni. Riga, Georgplatz 7, 6.

**5000 Mark**  
auf 2. Hypothek auf ein Grundstück zum 1. Juli gesucht. Offerten unter A Z an die Exp. d. Bl. erbeten. Weiteres Näheres findet Stellung als selbständige Wirtschaftlerin auf gutem Gut oder in Privat bei eing. Herrn. Auertl. d. Exp. d. Bl. Eine unabhängige Frau oder Mädchen für den ganzen Tag als Haushälterin gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Lehrmädchen**  
für Damenschneiderin, auch vom Lande sucht. Bismarckstr. 15a, p. r. Auch ist daselbst gut exp. Sportwagen, G. R., billig zu verkaufen. Hochscholarin für bald gesucht. Bek. zum Ratgeber.

**Suche**  
für meine Tochter, welche etwas ausgewachsen ist, am liebsten in der Stadt, Stellung als Kindermädchen oder für leichte Hausarbeit. Selbige hat auch 1 1/2 Jahre das Nähen gelernt. Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Rudolf Ebert, Oberschwelger, in Rautsch, Post Seerhausen.

**Eine Hausmagd**  
sucht wegen Verheiratung der jetzigen für 15. Mai od. 1. Juni. Däweritz, Brautstr. Ende für 1. Juni tüchtiges Kinderleibes. Hausmädchen. Frau Dr. Regel, Kadeben, Georgstr. 8, p.

**Ein Kind**  
wird in liebevolle Pflege genommen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. Schuljunge gesucht. Goethestr. 67. 1. Maurer werden angenommen. Neubau Gröba, Offiz.

**Tücht. Glaser oder Bantischler**  
sucht sofort. H. Zentler, Schloßstr. Fleischerlehrling für sofort oder später nach auswärtig gesucht. Schloßstr. 85, 2 Et. 1.

**Jüngerer Bädergehilfe**  
wird als zweiter für dauernd sofort gesucht von Oswald Thig, Päd. Zmeister, Glaußstr. Ein kräftiger Hausbursche nach Döbeln gesucht. Riga, im Blaurenge-Gäßt von Goldmüller, Albertplatz 7.





**Vorteilhaft kaufen Sie wasserdrückte Bogenplanen, Zelle, Gartenhäuser, Säde aller Art, Lackband, Imprägniermasse bei Oskar Böhland Nachf., Weihen.**  
Fordern Sie Probest.

**Rehrbesen**  
von Borsten oder Hochhaar, Wäscheleinen, Klammern, Fingerringe  
empfehlen sehr preiswert  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
Hauptstr. 69,  
neben Nieser Bank.

**Sommerkleiderstoffe**  
Musline  
Volles  
Satins  
Ripse  
Bastseide  
Leinen  
Stickerelstoffe  
halbfert. Roben  
prächtige Muster  
neueste Farbensättig.  
**Emil Förster,**  
Max Barthel Nachf.

**Ruck**  
säde f. Schwach- u. Kind, vorzähl. Qualität zu sehr billig. Preis. empf. in groß. Auswahl  
**A. W. Hofmann,**  
Ede Bauhüter- u. Wettinerstr.

**Wäschemangeln**  
in allen Größen, für Hand- und Kraftbetrieb, jede Konkurrenz überragendes Fabrikat, liefert unter Garantie  
**Paul Thiele, Wäschemangelfab. Chemnitz, Hartmannstr. 11.**

**Vornehm**  
wirkteln gartes, reines Gesicht, jugendfrisch. Aussehen, weiche, weiche Haut u. ein schöner Teint. u. dies erzeugt die echte  
Stedenplend:  
Littensmisch-Seife  
à St. 50 Pf., ferner macht der  
Dada-Cream  
rote und rötliche Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.  
Lude 50 Pf. in Nieser:  
in der Stadt-Apothete,  
bei H. D. Hennide,  
F. W. Thomas & Sohn,  
Paul Blumenschein, Oskar Förster, i. d. Ankerdrogerie;  
in Gröba: Alfred Otto.

**La norwegisches Fischfutttermehl,**  
bestes Viehfutter für Mastvieh, empfohlen und halten stets auf Lager  
**A. G. Hering & Co., Riesa.**

**Chile-Salpeter**  
hält stets am Lager  
**Johann Carl Heyn,**  
— Nieser. —

**Malta-Kartoffeln**  
Stund 10 Pf.  
**Alfred Otto.**

**Reinigungs-Wäsche**  
wird sauber gewaschen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sonntag, 5. Mai **Wettiner Hof.** Sonntag, 5. Mai  
**öffentliche Ballmusik.**  
4 bis 5 Uhr Freitag.

**Schützenhaus Riesa**  
Sonntag, den 5. Mai, empfehle ich Kaffee u. selbst- gebadenen Kuchen, sowie ff. russischen Salat.  
Es ladet freundlich ein **H. Rudschewski.**

**Gasthof Pochra.**  
Morgen Sonntag  
**öffentliche Ballmusik,**  
wogu freundlich einladet **H. Horn.**

**Gasthof Wülknitz.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**öffentliche Ballmusik**  
wogu freundlich einladet **G. Schneider.**

**Gasthof zum Schwan Merzdorf.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**öffentl. Tanzmusik,**  
wogu ergebenst einladet **Wich. Weiche.**

**Gasthof Gohlis.**  
Sonntag, den 5. Mai, öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein, wogu höflich einladet **H. Kunze.**

**Gasthof „Admiral“, Boberfen.**  
Schönster Ausflugsort. Herrlicher Garten.  
Sonntag, den 5. Mai  
**große Militär-Ballmusik**  
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —  
wogu ergebenst einladet **Rudolf Gählein.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**großes Militär-Garten-Konzert und Ball**  
von der Kapelle des 3. Feldart.-Reg. Nr. 32.  
Veltuna: Herr Musikmeister Sonnenberg.  
Anfang 4 Uhr. Familienkarten 3 Stück 1 Mark.  
Hierzu ladet garna ergebenst ein **R. Heinze.**

**Gasthof Banitz.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**starkbesetzte Militär-Ballmusik**  
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —  
wogu freundlich einladet **Edwald Hettig.**

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
Sonntag, den 5. Mai, ladet zur  
**öffentlichen Ballmusik**  
(Anfang 4 Uhr)  
freundlich ein **Oskar Gähler.**

**Gasthof Münchritz.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**öffentliche Ballmusik**  
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.  
Ergebenst ladet ein **M. Vahmann.**

**Gasthof Mergendorf.**  
Sonntag, den 5. Mai  
**Freikonzert, nach dem feiner Ball**  
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —  
wogu freundlich einladet **G. Barthel.**

**Grerzierplatz am Stadtpark**  
Sonntag, den 5. Mai 1912, nachm. 4 Uhr

**Fußball-Wettkampf.**  
Artillerie-Regimenter Nr. 32 u. 68  
komb. gegen Nieser Sport Verein I.  
Reinertrag zum Besten der Nationalspende  
für eine deutsche Luftflotte.

**Hotel Kaiserhof**  
empfehle seine  
**renovierte Gartenterrasse**  
mit prächtigem Ausblick auf die Elbe zur gest. Benutzung  
Es kommen zum Ausschank:  
Nabeberger Pilsner aus der Exportbierbrauerei Nabeberg  
Gulmbacher aus der Ersten Aktienbrauerei Gulmbach  
Südes Pilsner aus der Ersten Aktienbrauerei Pilsen  
Paulaner-Bräu aus der Paulaner-Brauerei München.  
Um geneigten Anspruch bitten **Friedr. Müller.**

**Höpfners Hotel Riesa.**  
Sonntag, den 5. Mai 1912, abends 8,10 Uhr  
einmaliges Auftreten von

**Oskar Junghähnel**

berühmten  
humoristischen Sängern  
und Schauspielern.

Zum Teil neue großartige Kräfte.  
Unerreichtes Programm!  
Außer dem vorzüglichen Solotell  
2 zum Schreien tomische Burlesken.  
Zum Schluß Junghähnel's größter Schlagel

**„Im Café Süßholz“.**

Vorverkauf bei Ed. Wittig, Zigarrengesch., zu 50 Pf., im Hotel Höpfner reserviert 80 Pf.  
An der Kasse 1 M. und 60 Pf.  
Anfang 8 Uhr 10 Min.

**Lamms Restaurant, Röderau**  
Sonntag, den 5. Mai, empfehle Kaffee und selbst- gebadenen Apfels- und Pfannentuchen.  
Es ladet freundlich ein **Max Lamm.**

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, d. 5. Mai (bei herrl. Baumblut)  
**feine Tanzmusik,**  
gespielt von der Stadtkapelle Riesa.  
Von 4-8 Uhr Tanzverein, später  
öffentlicher Ball.  
Gleichzeitig bringe meine schönen  
Wagen zu Landpartien  
in empfehlende Erinnerung.  
Es ladet garna ergebenst ein **M. Große.**

**Gasthof Goldner Adler, Heyda.**  
Morgen Sonntag  
**öffentliche Ballmusik**  
wogu ganz ergebenst einladet **A. Junke.**

**Gasthof Zeithain.**  
Sonntag, d. 5. Mai ladet zur  
**öffentlichen Ballmusik**  
von 4 Uhr an freundlich ein  
**Bermann Jentsch.**

**Wendelmühle**  
im wildromantischen  
**Sanbachtal.**  
Dampf-Schiffst. Bauernh.

**Baby-Wäsche**  
jeder Art  
und Ausführung  
empfehle  
Ernst Müller Nachf.,  
Jah. Paul Wende,  
Hauptstr. 79,  
gegenüber d. Apotheke.

**Mal- und Del-Farben**  
**la Leinölfirnis**  
**Terpentinöl**  
Div. Lacke  
feinster Qualität,  
**Fußboden-**  
**Lackfarben**  
in Dosen,  
**Gips, Zement,**  
**Weißkalk,**  
**Schablonen,**  
**Pinself. aller Art.**  
**Alfred Otto, Gröba.**

Gut abgelagerte  
**Zigarren,**  
100 Stück Nr. 3.-, 3.70,  
4.-, 4.50, 4.70 zc.  
**G. A. Schulze.**

**Wein-Abzug.**  
Nächsten Montag verkaufe  
ich 1 Foh Tarragona-Wein,  
1/2 Hl. und verkaufe das Liter  
mit M. 1,20 ohne Rabatt.  
Dere Flaschen werden zum  
Füllen angenommen.  
**G. A. Schulze.**

Großen weichen  
**Frühbeet-Salat**  
empfehle **S. Tittel.**

**ff. Ringäpfel**  
**ff. bosn. Pflaumen**  
**ff. Mischobst**  
**ff. Preiselbeeren**  
empfehle **R. Schnelle.**

**Speisekartoffeln,**  
gute mehrlache Sorten,  
empfehle billigst  
**M. Schnelle, Schilkenstraße.**

**Kartoffeln.**  
Mehrlache Kartoffeln  
eingetroffen, sowie großer  
Staudensalat,  
Spinat Schälgurken,  
Khabarber,  
Radieschen und Spargel.  
Auch ist noch  
schöner Stanzsalat  
abzugeben. Schod 10 Pf.  
**A. Weber, Neuweida 60.**

**Speisekartoffeln,**  
per Str. 4 M., verkauft  
Nittergut Richten.

**Bruteier**  
hochwertiger schwarzer Minorke  
u. Beltung-Enten verkauft  
**P. Puschmann, Badewitz**  
d. Bornig, Weg. Beppig.



# 2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Langer & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Herdus Hämel in Nies.

Nr. 103.

Sonnabend, 4. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

## Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.

(Dresden, 3. Mai 1912.)

Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über das Staatsbudget 63a, Landesverwaltungsreform betreffend. Abg. Schwager (Fortschr.) beantragt als Berichterstatter namens der Finanzdeputation A, das Kapitel nach der Vorlage zu verabschieden. In der Deputation sei der Wunsch ausgesprochen worden, den Wetterdienst auf dem Fichtelberge, als dem höchsten Punkte Sachsens, künftig besser auszugestalten als bisher. Die Kammer tritt dem Deputationsantrage debattelos bei.

Es folgt die Schlussberatung über eine Anzahl von Petitionen. Die Petition des Lohnfahrergeschäftsbefizers Emil Müß in Chemnitz um Einführung einer Steuer für das Coupieren der Pferde beantragt Abg. Schmidt (Soz.) namens der Deputation, auf sich beruhen zu lassen. Abg. Hort (Kons.) bedauert diesen Beschluß; denn das Coupieren sei eine geschmacklose Tierquälerei. Das Haus beschließt gemäß dem Deputationsantrage. Ueber eine erneute Petition der Stadtgebirgsbauern zu Dresden, die Aufhebung des zwanzeiwöchigen Turnens betreffend berichtet Abg. Schade (Kons.). Das Haus möge beschließen, bei dem Beschlusse vom 23. Februar ds. Jrs. stehen zu bleiben, der dahin ging, die gleiche Petition in dem Sinne der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß die Turnstunden der Stadtgebirgsbauern möglichst in die Dienststunden verlegt würden, im übrigen aber die Petition auf sich beruhen zu lassen. Das Haus beschließt demgemäß. Es folgt die Petition des Gemeinderats zu Niederplanitz um Errichtung einer Apotheke in Niederplanitz. Abg. Koch (Fortschr.) beantragt namens der Deputation abweichend von der Ersten Kammer, die beschlossene Sache, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Die als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehende Petition Robert Bauers in Erbisdorf und Genossen, einem neu zu wählenden Gemeinderat die Entscheidung über die Vereinigung von Erbisdorf und Brand zu übertragen, beschließt das Haus ohne Debatte, auf sich beruhen zu lassen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Es folgt eine Geschäftsordnungsdebatte über die

Sonnabendabendungen. Der Präsident erklärt, Müßig auf diese nicht mehr verzichten zu können. Abg. Heymann (Kons.) bittet dringend, die Sonnabendabenden ausfallen zu lassen.

Nächste Sitzung Montag 4 Uhr.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer verabschiedete heute zunächst die Kapitel 78 und 80 des ordentlichen Etats für 1912-13, Land-, Landeskultur- und Altersrentenbank sowie Hochbauverwaltung betr. ohne erhebliche Debatte nach den Anträgen der Deputation. Hierauf wurde eine Reihe von Eisenbahnpetitionen in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer debattelos erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend vormittag 11¼ Uhr.

In der konservativen Fraktion machen sich Stimmen für den Schluß des Landtages nach Verabschiedung des Etats geltend, doch finden sich auch einzelne Stimmen für die Fortsetzung des vollen Arbeitpensums ohne Unterbrechung der Tagung. Die weitaus größte Zahl der Mitglieder dagegen ist für eine Geledigung des vollen Arbeitpensums mit Unterbrechung der Tagung, wobei es ihr gleich ist, ob diese Unterbrechung in Form der Vertagung des Landtages oder in Form der Niederlegung von Zwischenpetitionen mit darauffolgendem außerordentlichem Landtag stattfindet.

## Tagesgeschichte.

Die Rüstungen der Mächte im Marineflugwesen.

Die Marineverwaltungen aller Großmächte sind, wie der Korrespondenz „Deer und Politik“ aus Marinekreisen geschrieben wird, angestrengt tätig, ein Marineflugwesen im großen Stille für ihre Kriegsstotten zu organisieren. Es wird von Interesse sein, den augenblicklichen Stand der Rüstungen kennen zu lernen.

Am planmäßigsten geht bisher nach dem Urteil aller Sachverständigen in dieser Frage Deutschland vor. In Tangier-Puzig befindet sich bekanntlich der Marineflugplatz, auf dem bald sehr reges Leben herrschen wird, das Reichsmarineminister hat einen besonderen Referenten für das Flugwesen, eine Studien-Kommission unter seiner Leitung prüft jede Neuerung auf ihre Brauchbarkeit für Flottenzwecke, und die Anschaffung von Luftschiffen steht bevor. Im Augenblick des Vorhandenseins von Luft-

schiffen steht die deutsche Marineflugfahrt tatsächlich an erster Stelle, da Deutschland die besten Luftschiffe hat, während es in der Flugtechnik heute neben Frankreich steht.

England rüht gleichfalls eifrig. Der vor kurzem vom Parlament angenommene Organisationsplan für das Armee- und Flottenflugwesen sieht eine besondere Generale für die Marineflieger vor. Die Ausbildung aller Offiziere erfolgt zuerst gemeinsam, später werden See- und Marineflieger getrennt für ihre besonderen Aufgaben weitergebildet. Praktisch ist bisher in England nur von privater Seite gearbeitet worden. Der Royal Aero-Club besitzt zwei Flugzeuge für seine Mitglieder und einige Konstrukteure und Steuereure bauen und erproben Wasserflugzeuge. Von dem im vorigen

Wenn ich Ihnen raten darf, probieren Sie  
Nährsalzkafee-Ersatz

# Greno

Sie werden von dem aromatischen kaffeeähnlichen Geschmack überzeugt sein.

„Greno“ ist erhältlich in ½ Pfund-Paketen zu 50 Pfennig und ¼ Pfund-Paketen zu 25 Pfennig.

Verlangen Sie Kostproben gratis bei Ihrem Kaufmann.



# Jeden Tag im Monat eine andere Suppe

mit MAGGI's Suppen. Mehr als 35 Sorten wie Reis, Reis-Julienne, Rumford, Sago, Taploka, Sternchen, Erbs mit Schinken, Nudeln, Königin-Suppe u. s. w. MAGGI's Suppen schmecken ganz vorzüglich. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGI's Suppen mit der Schutzmarke Kreuzstern.

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

Millionen gebrauchen gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

**Kaiser Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse u. Verboten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben in Nies bei der Stadtpothete, Central-Drogerie, Unter-Drogerie, A. D. Hennrich, G. Böhl, Hauptstr. 50; in Erbisdorf bei: Alb. Piesch, Alfred Otto, Theodor Zimmer; in Niesdorf bei: Curt Lamm; in Glanditz bei: Frz. Supprian, Frz. Hofmann, Osw. Litzig; in Niesdorf bei: Th. G. Wildner, Joh. F. Wildner; in Glanditz bei: Herm. Dammföhler.

**Saat-Mais**  
**Saat-Mais**  
hochkeimfähig  
offiziert billigst  
**Ernst Morik.**

**Fahrrad**  
mit Torpedo, gebraucht, billig.  
**M. F. Schließer,**  
Hauptstr. 60.

**CHAUFFEUR-KURSE**  
**AUTOMOBIL-WERKE.**  
Max Schrachschabel  
GRÖSSTE AUTOWERKHALLE, A/S — Lebensauerstr. 70  
STATTEN+GARAGEN. Prospekte umsonst u. fr!



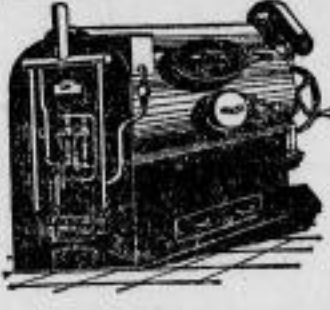
**DIE NEUE MOTORPRESSE**  
welche für alle Verhältnisse paßt, bei allen stationären wie fahrbaren Motor-Dreschern ohne merkliche Mehrbelastung arbeitet, bauen

**GEBRÜDER WELGER**  
WOLFENBÜTTEL  
Verlangen Sie bitte Prospekt R 2.

**Merzdorf.** Radfahrer!  
Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung Merzdorf empfiehlt

**Räder nur erstklassiger Firmen**  
wie Hercules, Stüver, Unter und auf Wunsch auch jede andere Marke. — Sämtliche Ersatzteile am Lager. — Beschäftigung meines großen Lagers Reparatur-Werkstatt. ohne Kaufzwang gern erlaubt.  
Bei Bedarf bittet um offl. Verschickung.  
**Franz Müller, Merzdorf 29 d.**

**Niesner**  
**Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.**  
Alle Arten Bettfedern und Daunens werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt, desinfiziert. Alte Bettfedern werden wie neu.  
Frau Steglich,  
Bismarckstr. 22, 2 Tr.



**Musverkauf!** **Musverkauf!**  
Verkaufe wegen Geschäftsverlegung sämtliche Waren zu ganz herabgesetzten Preisen und gebe auf alles **10 Prozent Rabatt in bar.**  
Zu ganz besonders niedrigen Preisen offeriere ich **Rasierapparat „Lurik“**, **Reiderbürsten 40 Pfa.**, **Glanzbürsten 40 Pfa.**, **Auftragbürsten 5 Pfa.**, **Haarbesen von 1.75 M. an.**  
**B. verw. Morik, Harkens, Hauptstr.**



Appetitregend  
**Beefes**  
**Nathurindchen**  
werden von Kindern gern gegessen.

**Frauen und Mädchen**  
 trinken anstatt des nerven-  
auszehrenden **Perioden-**  
Koffees bei **Perioden-**  
störungen, wie Blutst-  
örungen, tung über,  
während jeder Menstrua-  
tion als Genussmittel den  
**Olbernhauer Natur-Tee**  
aus südl. Orangeblättern  
hergestellt. Vorzügl. Darm-  
reiner bei Verstopfung  
und Hämorrhoidal. Ge-  
währte Frühjahrsblutrei-  
nigungsur. Paket M. 1.20  
u. 60 Pf. in Apoth. u. Dro-  
gerien. Direkt großes Paket  
M. 1.50 foto. von  
**Wini Schulze, Olbernhau**  
Hamm. Fabrik.

**Rot- und Weißweine**  
großer Auswahl empfiehlt  
**Herrmann Schlegel.**



Wald beim ersten Ausbringen verunglückten starren Luftschiff verläutet nicht mehr.

Frankreich macht nur Aufregungen im Flugwesen mit Flugzeugen. Es wird einen besonderen Marineflugzeugpark bei Toulon einrichten, indem alle brauchbar erscheinenden Typen ständig erprobt werden sollen.

Italien baut für Venedig ein starres Marineluftschiff und macht, ohne besondere Organisation, Versuche mit Wasserflugmaschinen. Einige Seeoffiziere fliegen privatim.

Rußland rüsten noch Rußland, das in England 8 Wasserflugzeuge bestellt und 14 Seeoffiziere ausgebildet hat, und — Japan, das ein Luftschiff für die Marine baut und einen nationalen Wettbewerb für Marineflugzeuge ausgeschrieben hat.

Deutsches Reich.

Der Vorkämpfer der Einführung des Erbrechtes des Reiches, Justizrat Bamberger (Niederleben), macht darauf aufmerksam, daß das Werk des Generals v. Bernhardt, Deutschland und der nächste Krieg, das nicht nur in militärischen Kreisen Anerkennung gefunden und innerhalb weniger Monate fünf Auflagen erlebt hat, sich im vierzehnten Abschnitt mit der finanziellen Vorbereitung des Krieges beschäftigt und die Wiederaufnahme der Bambergerischen Vorschläge empfiehlt.

Die in Neu-Kamerun befindliche französische katholische Ordensmission beabsichtigt, sich, wie man der Neuen Post. aus Kamerun mitteilt, aus ihrem bisherigen Tätigkeitsgebiet zurückzuziehen.

Von evangelischer Seite will man in Ueffo, am Zusammenfluß des Tanga und des Nglo, eine Station schaffen. Die hierüber eingeleiteten Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

In der dritten Woche dieses Monats wird im Reichsamt des Innern eine neue Handwerkerkonferenz abgehalten werden, nachdem inzwischen mit den beteiligten Kreisen eine Vorbesprechung stattgefunden hat. Die Konferenz ist als Fortsetzung der ersten Handwerkerkonferenz anzusehen, die am 7. April v. J. im Reichstagsgebäude stattfand.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte alle Forderungen der Beherrschung an Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train für Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg.

Österreich-Ungarn.

In der ungarischen Delegation gab der Sektionschef Graf Wickenburg namens des Ministers des Äußeren folgende Erklärung über die deutsch-englischen Beziehungen ab: Was das Verhältnis zwischen Deutschland und England betrifft, so ist es nur selbstverständlich, daß wir die Entwicklung dieses Verhältnisses mit lebhaftem Interesse verfolgen.

Belgien.

Bei der Beratung über das Budget des Unterrichtsministeriums in der Deputiertenkammer warf der Sozialistenführer Vandervelde einem Mitgliede der Liberalen Partei vor, er unterläge unfaubere Klätter, die die Mitglieder der Opposition beleidigten.

Frankreich.

In Belfort wurde der aus Offen gebürtige Chauffeur Berghoff unter dem Verdachte der Spionage verhaftet, weil er sich auf dem Festungsgelände Notizen und Stizzen gemacht hatte.

England.

Das englische Kriegsministerium hat den Ankauf von 60 Flugzeugen beschlossen, von denen 15 der Pariser Ab-

teilung des königlichen Luftschiffkorps zu Washburn, 20 der Aermeeabteilung des gleichen Korps und 25 der Zentralkriegsschule zu Salisbury-Plain zugeteilt werden. Sobald die Flieger ihre Ausbildung erhalten, beabsichtigt die Regierung noch weitere 40 Flugmaschinen zu bestellen, sobald sich die Gesamtzahl der englischen Militärflugzeuge in naher Zukunft auf 100 beziffern wird.

Aus Saloniki wird berichtet: Die von einem Teile der Balkanpresse verbreiteten Nachrichten über eine kritische Lage in Albanien haben von albanischer Seite selbst eine bemerkenswerte nachdrückliche Widerlegung erfahren. Die Arnavuten von Diklova haben an die Regierung sowie an die Kammer eine telegraphische Erklärung gerichtet, in der sie diese Nachrichten als Erfindung bezeichnen und die Verdächtigungen, deren Gegenstand sie sind, energisch zurückweisen.

Erst in allerjüngster Zeit hat man angefangen, die reichen Naturschätze, die die gebirgigen Ufer des Roten Meeres bergen, auszubeuten, und dadurch den Anfang gemacht in der industriellen Erschließung eines Gebietes, dessen Reichtum so lange brach gelegen hat.

Bei der Beratung über das Budget des Unterrichtsministeriums in der Deputiertenkammer warf der Sozialistenführer Vandervelde einem Mitgliede der Liberalen Partei vor, er unterläge unfaubere Klätter, die die Mitglieder der Opposition beleidigten.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Kantate 1912.

- Riesa: Predigt für den Hauptgottesdienst: Psalm 98, Predigt für den Frühgottesdienst: Jakob. 1, 13-18. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Auferstehungskirche (Pastor Römer), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich), vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich).

Sternwollen sind die besten Strickgarne. wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von Sternwoll-Spinnerei :: Altona-Bahrenfeld ::

Wasche mit Eisenstein-Seife, seit 20 Jahren der Vorzug der Hausfrauen. Nur echt mit Marke „Elefant“. Günther & Hauener, Chemnitz-Kappel.

Chemische Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Harn-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothekerei zu Riesa Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker.

Patentanwaltbüro Sack Leipzig. Ing. O. Sack, Dr. Jno. F. Seemann.

Rönlgl. Porzellan-Manufaktur in Weißen. findet an den Werktagen vom 13. bis mit 22. Mai d. Js. vormittags 10 bis 12 Uhr nachmittags 2 „ 4 Uhr eine

Auktion. Ratt, bei welcher farbige Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Bedecke, sowie beschädigte und zurückgesetzte Kunstgegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Blutreinigung. Blutreinigung und Säurereinigung bei Gicht, Rheuma, Kopfschmerzen, Bluthochdruck, Hämorrhoiden, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Gicht und Rheumatismus. Depot in Riesa: Stadtapothekerei.

Haupt-Möbel-Magazin. Kein Laden! Adolf Richter, Riesa Billigste Preise! Größte Auswahl! Langjährige Garantie! Eigene Tischler- und Tapezierwerkstätten. Ueber 20 Musterzimmer am Lager.



# Ortskrankenkasse Riesa: Montag und Dienstag Beitragseinzahlung.

## RIESAER BANK

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa  
Nr. 9.

Postcheckkonto Leipzig  
Nr. 693.

### Kassenstellen:

**Elsterwerda:** Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. P. Dietrich.  
**Stauchitz:** Inhaberin Firma Gebr. Pfundl.

Geschäftsstelle des  
Landwirtschaftlichen Kreditvereins  
im Königreich Sachsen.

### Wir eröffnen unseren Kunden laufende Konten.

auf denen wir die bei uns vorgenommenen Umsätze verbuchen, eingezahlte Gelder, verkaufte und verloste Wertpapiere, Kupons etc. gutschreiben, abgehobene Gelder, angekaufte Wertpapiere etc. belasten. Ein auf diesen Konten vorhandenes Guthaben, das täglich verfügbar ist, verzinsen wir nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes.

Wir gewähren Vorschüsse auf Wertpapiere, Hypotheken, Waren gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

### Wir nehmen Einlagen

mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung; derartige Gelder verzinsen wir zu einem höheren Zinsfuß — gegenwärtig bis zu 4%.

Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen.

Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bzw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Wir nehmen Wertpapiere, Hypotheken, Dokumente, Pakete, Kassetten etc. jeder Art in Verwahrung und leisten für deren sichere und getreue Aufbewahrung die volle Gewähr. Die Aufbewahrungsgelbst ist gering; sie wird nach dem Umfang der Depots und der etwa deklarierten Wertangabe berechnet.

### In unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer

befinden sich schmiedeeiserne Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen mietweise zur Verfügung stehen.

Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontroll-Verschluss der Bank.

Geeignete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung.

Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und nicht zu Hause aufzubewahren.

Riesaer Bank.



## Augustusbad, Bez. Dresden.

### Eisen-Moorbad.

Sol-, Kiefernadel-, Kohlensäurebäder, Duschen, Massagen etc.

In reizendem Tale, geschützt vor rauhen Winden, inmitten aller herrlicher Waldungen gelegen.

Geeignet für allgemeine Schwächezustände, Blutarmut, Skrofuloze, Bleichsucht, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und verschiedene Frauenkrankheiten usw.

Neuerst günstige Wohnungsverhältnisse, mäßige Pensionen.

Aufkunft und illustrierten Prospekt frei durch die Augustusbad, bei Radeberg. Badeverwaltung.

## Bad Kudowa

Bez. Breslau. — 400 m über dem Meeresspiegel.

Sommersais.: 1. Mai bis Nov.

Wintersais.: Jan., Febr., März.

## Herzheilbad

Natürliche Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Frequenz: 15 904. Verabfolgte Bäder: 144 170. 19 Aerzte. — „Kurhotel Fürstenhof“ Hotel I. Ranges und 120 Hotels und Logierhäuser. Brunnenversand das ganze Jahr. Prospekt gratis durch sämtl. Reisebüros und durch die Badedirektion.

## BAD OPPELSDORF

bei Zittau, Station Wald-Oppeisdorf, Herr.-Schweidnitzer- u. Stahlbad, 1. Mai bis 1. Oktober. Ständer Badwart. Prospekt durch die Gemeinde-Badeverwaltung, Kohlensäure elektr. Bäder, medicomochan. Institut, heudet, erweitert, altbezüht bei Rheumatismus und Gicht. Nervenkrankheiten (bes. Ischias), Frauenleiden usw. Die Bäder unterstehen der Aufsicht der Gemeindebehörde u. d. Badarztes.

Stahl- u. Moorbad  
\* bei Lausigk \*  
Herrmannsbad

Wird wegen seiner selbst in schwerer Krankheitszeit viel, Rheumatismus, Herz- u. Frauenleiden erzielt. Viel Heilerfolge v. kräftlich. Katarakt, Lausigk, u. mit dies. Erfolg v. Bienen oder gleichzeit. Heilbada Deutschlands übertraffen. Badedirekt. Ausk. bei Auftr. Leidender wird gern erteilt. Wegab. Kurhaus, Langrenz, Villen- u. vier. u. in naher. Stadt, all. Bedürfn. entspr. Bekannt. preisw. gute Verpfleg. Wald, Gegend, schatt. Parkanlagen, gepflegte Fremden-A. bewohnte. Ausk. d. d. Musik- u. fahr. Donnerst. Musik. Karzelli. Mai-Ende Sept. Prospekt. Wohn- u. Pensions-Verz. u. jede Ausk. d. d. Badeverwaltung.

## Waldsanatorium

400 m. U. M.  
Prospekt frei. Dr. Modler



Polypin-Schnupfpulver ist das einzige Mittel gegen

## Polypen

in Nasens, Ohrens, fow. Stirnhöhleiterung, ist Hilfe bei verstopft. Schnupf., Verkeimung und Kopfschmerz, ferner Heilung bei Bluthautentzündung und Tränenleiterung.

Bestandteile: Fior. arnicae plv. sht., Fior. Chamomillae plv. sht., Fior. Violae tricolor. plv. sht., Sem. hypocaustan. tost. plv. sht., Herb. Majoran. plv. sht., Herb. Scorpilli plv. sht.

Zu haben in der Apotheke zu Riesa. Preis 0.50, 1.—, 2.— M.

Danks u. Anerkennungs schreiben folgen m. Beförderung. Jul. Rochhausen & Comp., Dresden 12.

Billigst  
kaufen Sie prima verzinstes Drahtgeflecht, Stahldraht, Spanndraht, Krampen u. eiserne Sennhaken bei  
Max Lemcke,  
Drahtgeflechtfabrikation,  
Elsterwerda.

Weinflaschen.  
Rotweins, Weißweins und Sektflaschen kauft jeden Posten G. Starke.

## Rennen zu Dresden

Sonntag, 5. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Hinfahrt: ab Dresden. Rückfahrt: Hauptbahnhof 1<sup>45</sup>, 1<sup>15</sup>, 2<sup>05</sup>, 2<sup>35</sup> nachm. ab Reich 5<sup>35</sup>, 5<sup>45</sup>, 5<sup>55</sup> nachm.

Wettaufträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennplätze bis 1/2 1 Uhr angenommen.

Wies Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

REICHSFREIHERRLICH MALTZAHN'SCHE



MINERALQUELLE DER INSEL RÜGEN. TAFELWASSER AN DEN HÖFEN  
Sr. Kgl. H. d. Großherz. v. Meckl.-Schwerin. Sr. Kgl. H. d. Großherz. v. Meckl.-Strelitz.  
Alleinverkauf für Riesa und Umgegend Mineralwasserfabrik „Elbe“  
Inh. P. Neumann, Riesa a. Elbe, Elbstr. 2. Fernspr. 382.

Präparat ist nicht gleichgültig

wenn Sie Haarausfall oder Kopfschuppen feststellen,

## Glücl. Heirat.

Gift in allem durch Phrenologie (feinpartikuläre).  
Noch 3 Tage.  
Föppliger Str. 2, 1. Et.

sondern gebrauchen Sie unverzüglich

Dr. Drallo's Birken-Haarwasser

Die Wirkung ist überraschend!

Preis M. 1.85 u. 3.70

Überall zu haben

## Buchbinderarbeiten

aller Art fertigt

Max Hering, Hauptstr. 61.

Buchbinderer, Buch- und Papierhandlung.



# Neueste, waschbare Sommerkleider- und Blusenstoffe

Waschechte Zephrs	Wasch-Musseline	Weisse Waschstoffs	Wasch-Voile
Streifenmuster, 70 cm breit 45 Pf.	Elsasser Chemise 35 Pf.	Panama 150, 140 Pf.	Voile 105 Pf.
Handstreifen, hell 50 Pf.	Wasch-Musseline 46 Pf.	mit Seidenglanz, auch zum Aussticken,	moderne Streifen, 150 Pf.
mittel- und dunkelfarbig, Strapazierware in Zephir 75 Pf.	auch mit Kanten, Wasch-Musseline 52 Pf.	Balist 100, 80, 60, 30 Pf.	Voile schwarz-weiß, 175 Pf.
Doppelbreite Zephrs 110 Pf.	reizende Muster, Wasch-Musseline 72 Pf.	duftige Streifen u. Karogewebe, Mull 250, 180, 135, 100 Pf.	Voile Tupfen mit bunten Kanten, 175 Pf.
gediegene Musterauswahl, Engl. Zephrs 200, 160, 120 Pf.	mit bedruckten Stickereikanten, Wasch-Musseline 82 Pf.	Streifen und Tupfen, Wasch-Popeline 140 Pf.	<b>Wasch-Voile ist das Duftigste und Leichteste für den Hochsommer.</b>
zarte Farbtöne, licht- und waschecht.	bestes deutsches Erzeugnis.	in vielen Farben.	
<b>Leinen</b>	<b>Woll-Musseline</b>	<b>Satin</b>	<b>Herrn- und Knaben-Wasch-Anzug-Stoffe.</b>
Farbiges Leinen 60 Pf.	Woll-Musseline mit Kanten 100 Pf.	Blaudruck-Satin für Hauskleider 58 Pf.	Halbwollene Kammgarne 225 Pf.
Einfarbiges Leinen mit Kante 90 Pf.	Woll-Musseline, moderne Streifen 110 Pf.	mit und ohne Kante, Kleider-Satin 85 Pf.	70 cm breit, Zwirn-Anzugstoff 125 Pf.
Engl. Kleiderleinen 165 Pf.	Woll-Musseline 180 Pf.	Seiden-Satin 110 Pf.	Knaben-Drell (Kadettstreifen) 110 Pf.
große Farbauswahl, Leinen mit gestickter Kante 160 Pf.	Tupfen mit gestreifter Kante, Woll-Musseline 150 Pf.	Foulard-Satin 160 Pf.	Knaben-Satin 110 Pf.
Bastfarbiges Leinen 225 Pf.	Tupfen mit kariertem Kante, Woll-Musseline 165 Pf.	sehr leicht und waschbar.	Herrn-Wasch-Westen 325, 280 Pf.
Ersatz für Rohseide, Breite 130 cm.	vornehme, türkische Muster, Woll-Musseline 250 Pf.		
	mit Seldestreifen.		

## Modewarenhaus Riedel = Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

**Verein für Gesundheitspflege e. V. Riesa.**

**I. Warenlotterie**

Ziehung 12. Mai. Gewinne im Werte von M. 225.—, 150.—, 100.—, 75.—, 50.— u. a. m., sowie eine Prämie von Mk. 150.— in bar. Lose à 50 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Königl. Oberbrambacher**  
Friedrich-August-Quelle  
wohlschmed., als tägl. diätisch. Getränk zu empf.  
In haben in allen Apotheken, Drog. u. Mineralwasserhdlg.

**Fahrräder und Nähmaschinen**  
nur erstklassige Marken, kauft man gut und billig bei  
**Paul Hofmann, Moritz bei Riesa.**

Transportable  
**Kochherde**  
billigst  
**A. Albrecht**  
Wettinerstr. 20.

Den höchsten Vera überwindet spielend „Hercules-Mad“, die solideste Maschine für den Tourenfahrer.  
Hürnbauer Hercules-Werke u. G., Nürnberg.  
Vertreter: **Franz Müller in Merzdorf,** Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte.

Von Mittwoch, den 8. Mai ab  
geht man zu Frankfurt  
**dänischer Arbeitspferde**  
in sehr großer Auswahl  
in Falkenberg, Hotel zum Kronprinz, preiswert zum Verkauf.  
**H. Schügner u. S. Davids, Pferdehandlung,** Falkenberg, Bz. Halle. — Fernsprecher Nr. 5.

### Licht-Luft-Bad

des Vereins für Gesundheitspflege e. V. Riesa.  
Sonntag, den 5. Mai 1912  
Eröffnung des Herren- und Damenluftbades.  
Badegelegenheit zu jeder Tageszeit.

**Preise:**

<b>a. für Mitglieder.</b>	
Familien-Jahreskarte	M. 5.—
Einzelkarte für Erwachsene	0,10
„ „ Kinder	0,05
<b>b. für Nichtmitglieder.</b>	
Familien-Jahreskarte	M. 15.—
Einzel-Jahreskarte	10.—
Tageskarten für Erwachsene	2.—
„ „ Kinder	1.—
Einzelkarte für Erwachsene	0,20
„ „ Kinder	0,10

Karten sind nur beim Badewärter im Luftbad zu entnehmen.  
Zu recht zahlreichem Besuche der Bäder ladet ein  
**der Vorstand.**

### Achtung! Ausschneiden!

## Fahrradhaus Röderau.

**5% Rabatt**

gewähre ich trotz der billigen Preise beim Kauf eines Rades in dar jedem meiner werthen Kunden, welche beim Kauf diese Annonce vorgeigen.

Jeder Besuch in meinem Geschäft lohnt, und Sie sind sofort von der Preiswürdigkeit und Qualität meiner erstklassigen Marken-Räder, sowie über Qualität und reelle Preise für Gummi und alle Zubehörteile überzeugt.  
Ich offeriere meine Räder mit weitgehendster Garantie und Laterne und Glocke.

**Türkopfräder f. Herren 105 M. Weiss-Mornenräder 95 M.**  
**Wartburg z. 100 M. Wöves, Creons z. 70 M.**  
**Weiss-Torpedos z. 105 M. Damenräder 80 M.**  
Befestigung ohne Kaufmann! Teilzahlung gern gestattet!  
Reparaturen an allen Modellen.  
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.  
Hochachtung!  
**Gustav Franz.**

**Aitmärker und Oidenburger Milchvieh.**  
Stelle von Dienstag, den 7. Mai, nach 10 tägiger Quarantäne, eine große Auswahl Aitmärker Kühe und Kalben, hochtragend und mit Rindern, in meiner Verkaufung bei reeller Verbleitung zum Verkauf  
**Großenhain, Kronenstr. 10**  
**Oswald Bennwitz.**  
Fernsprecher 224.  
NB. Da es mir möglich ist, eine Auswahl nur des allerbesten Viehs zum Verkauf zu stellen, bitte ich um Befestigung.

### Achtung Radfahrer!



Wiel Geld sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Fahrradern, sowie sämtlichen Zubehörteilen bei mir decken.  
**Schäfer, Redarfulms Pfeil, Cito, Ditzanz und billige Spezialmaschinen von 65 M. an.**  
Mäntel 2,50, 3.—, 3,75, 4.—, 4,50 bis 12.— M.  
Schläuche 1,90, 2,50, 3.—, 3,50, 3,75 bis 6.— M.  
Laternen 1,25, 1,50, 1,80, 2.—, 2,50 bis 9.— M.  
Stoßen 0,25, 0,35, 0,40, 0,50, 0,60 bis 2,50 M.  
Fahrbumpen 0,75, 0,95, 1.—, 1,20, 1,50 bis 4.— M.  
Ständer 0,55, 0,65, 0,80, 1.—, 1,25 bis 2,60 M.  
Sättel 2,80, 3.—, 3,50, 4.—, 4,50 bis 12,50 M.  
Satteldecken 0,95, 1,25, 1,50, 1,85, 2.— bis 3,25 M.  
Lenkstangen 2,80, 3.—, 3,50, 3,75, 4,50 bis 7.— M.  
Pedalen 1,80, 2.—, 2,25, 2,50, 2,75 bis 6.— M.  
Ketten 2.—, 2,50, 2,75, 3.—, 3,50 bis 5,50 M.  
Scheideträger 2.—, 2,50, 3.—, Schutzbleche 1,20—1,80 M.  
Nuchhülle 0,40, 0,50, 0,65, 0,90, 1.— bis 4,50 M.  
Garnaturen 0,75, 0,90, 1.—, 1,25, 1,50 bis 7.— M.  
sowie sämtliche Zubehörteile kaufen Sie zu konkurrenzlos billigen Preisen bei

## Max Winkler

en gros. Schützenstrasse 33. en detail.

### Reparaturen

an allen Modellen schnell und sauber.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)  
spart Arbeit, Zeit, Geld.

**Paket 15 Pfennig**

### Zahle für Schlacht-Pferde

heiß hohen Preis.  
**Otto Gundermann, Rößlschlächter.**  
— Telefon 273. —





## Kunst und Wissenschaft.

Edwin Hermann, der bekannte Leipziger Dichter und Schriftsteller, ist gestern nach längerem Krankenleiden im 62. Lebensjahre gestorben. Er war ein geborener Leipziger und brachte den sächsischen Humor durch seine liebenswürdigen und gemütlichen Dialektgedichte weit hin zur Geltung. Verschiedene hübsche Kinderbücher sind ihm zu verdanken. Sein Name wurde auch bekannt durch die Hartnäckigkeit, mit der dieser Humorist, wenn er den Tatar des Gelehrten anzog, die Hypothese verteidigte, die Werke Shakespeares seien nicht vom „Schwan von Avon“, sondern von Bacon geschrieben. Als deutscher Hauptvertreter der Baconhypothese hat Hermann eine lange Reihe von Büchern und Broschüren geschrieben, ohne daß jedoch die Wissenschaft seine Beweisführungen gelten ließ. Die erste Schrift dieser Reihe „Das Shakespearegeheimnis“ erschien 1894.

## Bermischtes.

Aus eines Mannes Mädchenjahren. Der seltene Fall der Umwandlung eines Mädchens in einen Mann hat sich kürzlich in Berlin zugetragen. Bei einer bekannten Berliner Köchensfirma war seit einer Reihe von Jahren eine junge Dame tätig, der ihrer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit wegen Prokura erteilt worden war. Seit einiger Zeit machte Fräulein K. die Entdeckung, daß sie eine ihr ganz unerklärliche Zuneigung zu anderen Frauen verspürte, und, als sie vor einigen Wochen infolge eines Unfalles ein Krankenhaus aufsuchen mußte, wurde es ihr zur Gewißheit, daß sie unendlich weiblichen Geschlechts sein könne. Das junge Mädchen wandte sich an den Arzt Dr. Magnus Hirschfeld, der ihr nach eingehender Untersuchung bescheinigte, daß sie ein Mann sei. Auf Grund dieses Attestes gestattete dann das Berliner Polizeipräsidium nach abermaliger ärztlicher Untersuchung der Dame, Männerkleidung zu tragen. Als die Angelegenheit soweit gediehen war, offenbarte sich die Prokuristin ihrem Chef, der dem eigenartigen Falle volles Verständnis entgegenbrachte und erklärte, daß, da Fräulein K. ihre Stellung zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefüllt habe, er auch nichts dagegen einzuwenden habe, wenn in Zukunft Herr K. als Prokurist

tätig sein wolle. Schon am nächsten Tage erschien das ehemalige Fräulein K. in tadellosem Gehrock und Zylinder im Bureau, und der Geschäftsinhaber unternahm es seinem Versprechen gemäß, das Personal über die eigenartige Situation aufzuklären. Einen hübschen Abschluß wird die Umwandlungsgeschichte noch durch die demnächst stattfindende Heirat des jetzigen Prokuristen finden. Als nämlich das ehemalige Fräulein K. im Krankenhaus daniederlag, faßte sie eine tiefe Neigung zu ihrer anmutigen Pflegerin, die Erwiderung fand. Sobald die amtlichen Feststellungen getroffen waren, verlobte sich Herr K. mit der Krankenschwester. Das Aufgebot ist bereits bestellt und die Hochzeit wird in kürzester Zeit stattfinden.

Ueber das neue Riesenschiff der Hamburg-Amerika-Linie, über dessen Eichungsmaßnahmen dem Kaiser demnächst in Wiesbaden Bericht gehalten werden soll, wird geschrieben: Der Riesendampfer „Imperator“ wird auf der Vulkan-Werft in Hamburg erbaut, er soll noch in diesem Sommer von Stapel laufen. Das Schiff wird eine Länge von 268 Meter, eine Breite von 30 Meter und eine Höhe von 31 Meter haben. Sein Gewicht ohne Maschinen, Kessel, Ladung und Ausrüstung beträgt 38.800 Tonnen. Seine Wasserverdrängung wird 50.000 Tonnen betragen, also mehr als das Doppelte unserer größten im Bau begriffenen Linienfahrzeuge. Die Kommandobrücke liegt 23 Meter über der Wasserlinie, das ist ungefähr die Höhe eines gewöhnlichen Hauses vom Dach bis zum Erdboden. Das Schiff erhält 11 Decks und wird imstande sein, 5000 Personen zu befördern.

Dr. Der gute Ton. Eine lustige kleine Geschichte, die sich nach dem Bericht einer englischen Zeitschrift vor kurzem in Amerika zutrug, hat sich ein Admiral der amerikanischen Marine gestattet. Während seiner Abwesenheit sprach bei ihm ein sehr korrekter europäischer Diplomat, der streng auf Formen hielt, vor, traf den Admiral nicht zuhause und ließ seine Karte zurück. In der Ecke der Karte prangten die Buchstaben e. p. Als der Diplomat ein paar Tage später den Admiral zufällig trifft, fragt er während des Gesprächs: „Ich hoffe, Sie haben neulich meine Karte bekommen?“ „Ja, ich habe sie bekommen“, erklärt der in Fragen der Etikette

nicht sehr beschlagene Seebär, „aber a propos, was soll das eigentlich bedeuten, diese beiden Buchstaben: e. p.“ „Nun natürlich „en personne“, erklärt mit überlegener Nachsicht der Diplomat: „Sie haben wohl garnicht gewußt, daß ich die Karte persönlich bei Ihnen abgegeben habe?“ Der Admiral nickte, dankte für die Aufklärung, man wechselte noch ein paar höfliche Worte und verabschiedete sich. Als ein paar Tage später der Diplomat von einem Morgenritt nach Hause zurückkehrt, übergibt man ihm die Karte des Admirals. Der Kenner des guten Tones schüttelte ein wenig verblüfft den Kopf: die Karte trägt in der unteren Ecke die rätselhafte kurze Aufschrift: „f. b. n.“ Lange grübelt hier Diplomat, was das wohl heißen könnte, aber alle seine Kenntnisse der Etikette lassen ihn hier im Stich. Als er ein paar Tage später den Admiral wieder trifft, dankt er für den Besuch und bittet zugleich um gütige Aufklärung, was die Buchstaben „f. b. n.“ zu bedeuten hätten. Der Admiral lächelt überlegen und erklärt dann, freundlich dem Herrn Diplomaten: „Nun ja, „f. b. n.“, sent by nigger“, durch Neger geschickt.“

Dr. Vom Museum 1812. In Moskau ist man bereits eifrig mit der Organisation des großen „Museum von 1812“ beschäftigt, dessen Eröffnung die geplanten großen Feiern zur Erinnerung an den russischen Feldzug krönen soll. Von allen Seiten strömen Reliquien und Gaben für das Museum herbei; von ausschlaggebender Bedeutung aber ist, daß alle russischen Staatsmuseen und städtische Altertumsammlungen sich bereit erklärt haben, das neue Moskauer Museum durch die Uebersendung besonders wertvoller Stücke zu unterstützen. Die Petersburger Kasan-Kathedrale wird dem Museum 1812 die 115 Stanzarten und Fahnen überlassen, die während des russischen Krieges in die Hände der Russen gefallen sind; ebenso werden dem Museum von 1812 100 große Stadtschlüssel überwiesen: die Schlüssel der Städte und Festungen, die in den Kämpfen des Jahres 1812 und 14 von den Russen erobert und eingenommen wurden. Der Stadtrat von Moskau hat auch den Plan gefaßt, eine Deputation nach Halle zu schicken, um hier die Ueberreste des russischen Generals Kutusow zu erhumieren und nach Moskau zu überführen; wo er in heimischer Erde ein neues Grab finden soll.

## Modewarenhaus Riedel, Rijsa

Inh. Bruno Hasse — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

### Abteilung: Damenkonfektion.

#### Damen-Jackett „Marta“

70 cm lang, schwarz Kammgarn, reich bestickt M. 10.75

#### Damen-Paletot „Eilfriede“

schwarz Tuch, mit Seidenblenden und Knöpfen besetzt M. 22.—

Vorzüglicher Sitz.

#### Damen-Paletot „Else“

engl. gemustert, 126 cm lang, mit Tuchkragen M. 15.—

#### Damen-Paletot „Frieda“

einseitig garniert, mit laugem schwarzen Kragen M. 28.—

Sauberste Näharbeit.

Auch für starke Damen reichhaltige Auswahl.

## Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

31

Das war wieder ein sonniger Tag für das junge Mädchen. Anfangs widmete sie sich ganz dem Rinde, wollte sich gar nicht von ihm fortziehen, aber als Hedwig darauf bestand, verließ sie die Liebeswürdigkeit der Herren sie bald mit dem Egenwechsell. Den Oberförster kannte Erika nur so gemächlich, heiter und zitterlich, wie er sich auch heute zeigte, und Bruno hatte ein so gleichmäßig freundliches Wesen wie nicht immer, das aber dem Mädchen eine trübliche Unbefangenheit einflößte. Er redete sie mit ihrem miltärischen Vortrager in Althaus und wußte so drastisch die kleinen Indiskretionen, die Erna begangen, zu verzerren, daß selbst Hedwig in die heiterste Stimmung veretzt wurde. Als schon in früher Stunde die Lampen angezündet waren, willfahrte die junge Frau Egon's Wunsch und trug ein paar Stieder vor, denen alle mit Andacht lauschten. Bruno störte es nur, daß er, während Erika neben Hedwig stand, um ihr die Notenblätter umzuschlagen, immer jenes ersten Abends gedanken mußte, an dem er die Schwefelkerne gemeinsam hatte singen hören. Wie sehr hatte ihn damals jenes Erscheinung gefesselt, und verließ sie ihm neben diesem reizvollen Waldkinde! Was sollte ihm das jetzt wieder, da er doch entschlossen war, endlich all der Unruhe ein Ende zu machen und noch in diesem Winter um Jda zu werden? Aber das tat nur diese fremdartige Umgebung, die ihn verzauberte — dort draußen in der Welt würde wieder sein Ehrgeiz, sein Verlangen nach gesellschaftlicher Herrschaft alle törichten Regungen verdrängen. — Dann fesselte ihn beim Lauschen und Sinnen das ernste Profil Hedwigs.

War Egon nicht zu beneiden um solche Frau, die nur für ihn und sein Rind lebte und leben würde und doch jeder Gesellschaft zur Hiebe gereichen mußte, nie die vornehme Dame verleugnete? Aber Egon's Art war nicht die seine, er brauchte eine Frau mit Temperament, wie Jda, die ihn in dauernder Aufregung erhalten würde. Seit Hedwigs Mutterstolz, die ihr so eigen natürlich stand, alle frivolen Wünsche Bruno's erstickt, hatte sie für ihn das geheimnisvoll Begabende verloren, konnte er ihr aber um so besser ge-

recht werden. Und wie hätte sie auch auf seine Sinne wirken sollen, da Erika neben ihr stand. Erika! Mit einem zornigen Seufzer, der glücklicherweise in dem Gesange ungehört unterging, schmit Bruno seine Betrachtungen ab und bemühte sich, nur auf die Musik zu achten.

Schon zu früher Stunde machte Erika zum Aufbruch, aber ihre lebenswürdigen Worte jögerten ihn immer wieder hinaus. Der Oberförster hatte sie selbst heimfahren wollen, doch Bruno bat um die Erlaubnis, ihn vertreten zu dürfen, und Egon ging um so bereitwilliger darauf ein, als er am anderen Morgen schon früh hinaus mußte. Es war eine kalte, sternklare Nacht, und Hedwig hatte ihren Schützling sorglich in Lächer gehüllt, der Oberförster noch zum Schlaf die dicke Schlittenbede fest um sie gezogen, so ging es frühlich in den Wald hinein. Anfangs hatte Bruno mit dem Pferde zu tun, dann aber fand er Zeit, sich mit seiner Begleiterin zu beschäftigen, die mit glücklichen, leuchtenden Augen um sich blühte.

Hier in der freien Natur war sie zu Hause, da fühlte sie sich frei von jedem Zwange und gab sich ganz unbesorgen.

Sie machte ihn auf die Schönheiten des Waldes und des Himmels aufmerksam, und da er nur soviel Worte gab, um zu zeigen, daß er ein reger Zuhörer sei, wurde sie lebhafter und sprach, hingerissen von dem zauberischen Reiz der Umgebung, von all ihren Gedanken, die sie als Kind im Walde gehabt, wie die griechische Götterlehre ihr so anheimelnd gewesen, weil es ihr auch erschienen habe, als müsse jeder Baum, jeder Bach ein belebtes Wesen sein, und wie sie immer gewünscht, einmal eine Dryade oder Nymphe zu begegnen, wie auf ihre Bitten ihr Vater ihr eine Mythologie mit den Götterbildern geschenkt, und sie sich jahrelang ebenso heimlich im Olymp wie im Walde gefühlt habe, und wie ihr Vater, ohne jemals diesen Märchenraum anzutasten, doch allmählich durch seine Aufklärungen und die Mitteilungen seiner Gedanken und Anschauungen eine noch tiefere Andacht und Bewunderung für die nicht gütterreiche, sondern gottbesetzte Natur in ihr erweckt habe. — Bruno befand sich in wunderlicher Stimmung, was er nicht lächerlich, daß er hier diesem kindlichen, und doch einem reichen Geiste, vorzüglichem Gemüht entpudeln den Gesandter spannend lauschte?

Anfangs hatte nur die körperliche Nähe des schönen Geschöpfes ihn in fiebernden Rausch veretzt, aber mehr und mehr wirkte der Zauber ihres Wesens auf ihn und erfüllte ihn mit einem Gefühl, das ihn sonst fremd war. Ah, warum lag eine Beamtenlaufbahn vor ihm mit kitzeligen Gehalt, während er den Klang und Lärm liebte, warum war er nicht reich und unabhängig? Dann würde er noch in diesem Augenblick den süßen, plaudernden Mund mit seinen Lippen schließen, würde das Mädchen fragen, ob es sein Weib werden wolle, würde es so bald wie möglich heimfahren und doch einmal glücklich sein, vollkommen glücklich.

Und wenn er das jetzt wirklich täte, wenn er sie an sich jöge und alles über Bord wüfste, was bisher seinen freien Flug gehemmt? — Dann, ja dann wäre er der Mann einer Zauberstunde gewesen, und sie und er würden an der Misere des Lebens zu Grunde gehen.

Während es so in ihm garte, alles in Aufruhr war, sprach sie harmlos weiter, lächelte ihn lieblich unbesorgen an — er konnte es nicht ertragen.

„Wissen Sie auch, wenn Sie das alles sagen, gnädiges Fräulein?“ unterbrach er sie brüsk.

Sie hielt mit großen, erschrockenen Augen inne.

„Einem, der weder Gott noch Götter verehrt. Sehen Sie mich nicht so verächtel an, Fräulein Erika, es lebt sich auch so ganz gut.“

Ihr erstes Entsetzen wich langsam, und bald lächelte sie wieder, wenn auch mit blassen Lippen.

„Nein, ich glaube Ihnen nicht, Sie wollen mir nur Schrecken einjagen. Wie könnten Sie leben ohne — ach, ich mag es gar nicht wiederholen. Aber ich weiß, Sie wollten mir nur zu verstehen geben, daß Sie eine andere Art der Götterverehrung haben.“

198,20

Sie hatte das nicht geküßig gesprochen, sondern oft nach dem Ausdruck ringend, gestockt und ihn dabei schüchtern und bittend angesehen. Nein, er durfte ihre Zurecht nicht enttäuschen, nicht verlegend in das Heiligtum ihres reinen Gedenks greifen, und wie hätte er ihr auch antworten sollen, da er weniger darüber nachgedacht hatte, als sie, das Rind des Waldes und eines ernst und liebevoll denkenden Vaters.



**200 Zentner Speisekartoffeln**  
Zentner 3.60 M., verkauft Montag früh ab Waggon Bahnhof Braunsberg  
Nichter, Bauh'chen.

**Fahrradhaus Röderau.**

Fahrräder 10 M.  
Nähmaschinen 5 :  
Dringmaschinen 2-3 :  
Sprechapparate 3-5 :  
Monatliche Teilaufnahme.

**Malergehilfen und geübte Anstreicher**  
steht ein G. Vock, Gröba.

**Jung. Stellmachergehilfe**  
sollort gesucht  
Otto Hennig, Niederlositz 1.

**Geschirrführer**  
sollort gesucht  
Kaiser-Wilhelm-Platz 4.

**Knecht,**  
16-17 Jahre alt, sucht zum sofortigen Antritt  
Meincke, Wehltheuer.

**Hausbursche**  
mit guten Zeugnissen, welcher mit Pferden umgehen kann, wird für 1. Juni gesucht.  
Karl Galle, Gröba.

**Vertretung**  
einer groß. Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Ges. ist sofort zu vergeben. Offert. sub D H 314 an Rudolf Hoffe, Dresden erb.

**Monteur**  
f. Eisenkonstruktion, welcher selbständig im montieren und anreisen ist, dem an dauernder Stellung gelegen, nach Chemnitz bei gutem Lohn gesucht. Off. mit Alters- u. Wohnangabe unter Z J 865 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz, erbeten.

**Maurer u. Zimmerleute**  
steht ein Baugeschäft  
Dahnemann, Merzdorf.  
50-60 Jahren

**gute Erde**  
abzugeben  
Reudau Gröba, Ostfr.

**Sinen Knecht,**  
16-19 Jahre, sucht  
A. G. Kaul, Wöberitz.

**Wirtschaft,**  
6 Acker Feld u. Wiese, massive Gebäude, ist sofort auszugeben und herbergsfrei zu verkaufen in Nr. 46 in Peritz.

**Gut**  
bei Wühlberg a. Elbe mit 100 Morgen vorzüglichem Landereien, Inventar u. Gebäuden, in bestem Zustande bei geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Kleines Objekt wird evtl. mit in Zahlung genommen. Off. Offerten unter K H 209 postlagernd Nicola erbeten.

**Gut**  
mit massiven Gebäuden, 25 Acker guten Feldern u. Wiesen, prima Weizenboden, in der Nähe von Dommahsch befindet. ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen, eventl. wird kleines Gut mit in Zahlung genommen. Off. Off. unter L 100 postlagernd Nicola.

**Villa**  
in landschaftlich schöner Lage, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter O W 8731 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

**Kleines Landhaus**  
mit oder ohne Laden, Garten und etwas Feld wird zu kaufen gesucht. Off. mit näheren Ang. u. Preis unter Dm an die Exp. d. Bl. erb.

**10 bis 15 Stück Läufer Schweine,**  
hübsche Rasse u. gute Fresser, sind zu verkaufen.  
Neudau Nr. 54.

**Rossen.**  
Perle d. Rudenteiles. Klotzruinen u. Aligello, Gradentour, Auf. lohnende Tagespartie. Beste Bahnverb. Auskunft u. Austr. Führer durch den Verkehrsverein Rosfen.

**Waschmaschinen  
Badewannen  
Waschwannen**

Fabrikat Dammann, sind die besten bei  
**A. Albrecht, Riesa,**  
Bettinerstr. 20.

Hervorragende äußerst konkurrenzfähige Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit Nebenbranchen hat die

**Vertretung**

für den hiesigen Platz, welche mit Inkasso verbunden ist, an einen vertrauenswürdigem, strebsamen Herrn zu vergeben. Außer hohen Provisionen wird jede nur mögliche Unterstützung gewährt. Best. Offerten sub D. J. 315 an Rudolf Hoffe, Dresden.

**Lüchtige Handarbeiter**

gesund, nicht über 40 Jahre alt, welche Lust haben, dem Beruf als Bohrer, Hobler, Stoher, Anstreicher oder Schneidmüller zu erlernen, zum sofortigen Antritt gesucht. Reiseverköstigung nach 14 tägiger Beschäftigungsdauer.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

**Lüchtige Schmiede, Stellbauer, Schlosser, Radierer, Dreher, Stellmacher, Anstreicher, Tischler, sowie Handarbeiter,**

gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Reisekosten werden nach 14 tägiger Beschäftigungsdauer vergütet.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

**Glänzende Existenz**

für Herren und Damen aller Stände oder großartiger Nebenverdienst.  
Sofort Mark 300.— und mehr monatlich kann jeder verdienen mit einem kleinen Kapital von 200-300 Mark. Kann in der eigenen Wohnung ausgeführt werden. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Da es sich um eine streng reelle Sache handelt, wollen sich nur seriöse Leute melden.  
**Georg Tonn, Berlin SW.,**  
Königsgräberstr. 66.

**Katzenpferd,**  
braune Stute, sehr schnell  
billig zu verkaufen.  
M. Stein, Goethestr. 40a.

**Gutes Arbeitspferd**  
billig zu verkaufen  
Weißner Str. 28.

**2 Pferde**  
(Kappen), schwere Zieher, 4- und 5jährig, zu verkaufen in  
Colmuth 7 bei Großenhain.  
Eine gute unermelnde Ziege zu kaufen gesucht. Offerten unter 102 an die Exp. d. Bl.

**2 Pferde**  
(Kappen), schwere Zieher, 4- und 5jährig, zu verkaufen in Colmuth 7 bei Großenhain.  
Eine gute unermelnde Ziege zu kaufen gesucht. Offerten unter 102 an die Exp. d. Bl.

**2 hochtragende Kühe,**  
ganz nahe zum Kalben, sind zu verkaufen in  
Nr. 25 zu Weißig bei Großenhain.

**18 junge Gnten**  
sind zu verkaufen  
Gröba, Dammweg 6.

**Gluckhenne**  
mit 11 Küken zu verkaufen  
Rüchritz Nr. 104.

**leere Zigarrenkisten**  
hat abgegeben  
Alfred Otto, Gröba.

**Kinder-Sitz- u. Liegewagen**  
preiswert zu verkaufen  
Bismarckstr. 15a, 1.

**Guterhaltener Sportfahrräder**  
zu verkaufen  
Goethestr. 52, 1. r.

**Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Bettinerstr. 16, Hinterh.

**Püschlösa, Betteln,**  
Kleiderkram billig zu verkaufen  
Goethestr. 25.

**Gutes Piano**  
billig zu verkaufen  
Goethestr. 25.

**4 gehr. Fahrräder**  
mit und ohne Freilauf  
verkauft spotbillig  
Max Winkler, Schützenstr. 33.

**Feines Herrenrad**  
billig zu verkaufen  
Hauptstr. 48, 1. Et.

**Goethe's geräucherter Flundern, Kieler Backlinge.**  
Ernst Schüller Nachf.

**Pollizei-Schule**  
Hainichen i. Sa.  
Nächst Kursus: 1. Juli bis 26. Sept. 1912. Schulgeld 75 Mk. Auskunft erteilt der Stadtrat.

**Wäschemangel,**  
taffellos, für Vohngedrauh, Gelegenheitslauf unt. Garantie billig zu verfn. Selbige kann auch für Kraftbetrieb eingerichtet werden. Reflekt. woll. Schreiben unter L A 746 an die Exp. d. Bl.

**Muskator-Hühner-Futter, Kücken-Muskator Bruch-Reis Futter-Hirse**  
Spratt's Hühner- u. Kücken-Futter  
Hundekuchen.  
Alfred Otto, Gröba.

**50 Rutschwagen,**  
neu u. gebraucht, als 10 Halbhaifen mit festem und abnehmbarem Bod., Coupé, Jagdwagen, Selbstfahrlieger, Vis-à-vis, Park, Pongwagen, Amerikain, Brecks, Ca. 60 Stück gebraucht, etliche fast neue Kutschgeschirre, Druckplatt, Cabrioletgeschirre, Woll- und Regendecken, Wagenlaternen verkauft zu den bekannt billigen Preisen. E. Ulbricht, Dresden-A., Rosenstr. Nr. 51, Telefon 7969.

**Gebr. Schrant**  
" Nachttisch  
" Bettstelle  
billig zu verkaufen.  
Möbelgeschäft,  
Hauptstraße 60.

**1 Luxus-Damenrad,**  
fast neu, mit Torpedo-Freilauf, verkauft  
Max Winkler, Schützenstr. 33.

**Schönes Damenrad**  
zu verkaufen  
Pausitzer Str. 11.

**Waldesrauschen.**

Roman von J. Gutten.

32

„Wohl hatte Bruno seine Philosophen gelesen, aber nur, um sich an ihrem Geistesstumpeln zu erfreuen, ihm, dem elendsten Aufgewachsenen, waren Glaubensfragen nie Personensache gewesen — oder wenigstens schon lange nicht mehr.“

„Da der Affessor eine Weile schwieg, verklärte sich die Spannung in ihren Zügen, und ungeduldig kam ihre Hand aus der Weste hervor. Er ergriff diese kleine, kräftige Hand und sog sie an seine Lippen.“

„Ich habe Ihnen wohl getan, Fräulein Erta, das tut mir leid und vielleicht verstehen Sie mich besser, als ich selbst es tue.“

Sie entzog ihm erötend ihre Hand und schien nicht befreidigt. Er hätte viel darum gegeben, etwas sagen zu können, das sie ganz beruhigte, aber zum Aligen war er zu stolz. So saßen sie schweigend nebeneinander, einer mit dem anderen in ersten Gedanken beschäftigt und achteten nicht mehr auf die leuchtenden Sterne, auf die mondbeschiedenen Baumwipfel. Da schlug ein Hund in einiger Entfernung an, und beide sahen empor.

„Wie sind gleich zu Hause,“ sagte Erta leise, „es war sehr freundlich von Ihnen, mich heimzubegleiten.“

„Ich habe Ihnen viel abzubitten, gnädiges Fräulein, ich habe Sie nur beunruhigt und betriibt. Aber wie werden uns häufiger sehen, vielleicht gelingt es Ihrer Güte, einen Abtrünnigen zu bekehren.“

Das war schon wieder in dem oberflächlichen Ton gesagt, der Erta immer abließ, und so erwiderte sie auch nichts darauf, sondern wiederholte nur noch einmal ihren Dank für seine Begleitung. Gleich darauf sahen sie an dem Forsthaus vor, wo Worte seine Tochter in Empfang nahm.

Einige Tage später machte Bruno seinen versprochenen Besuch in Langen. Da war er wieder ganz Weltmann und wachte durch sein höfliches Wesen, seine gute Laune Fräulein Adelheid zu bezaubern, aber auch auf den Förster einen sehr angenehmen Eindruck zu machen. Erta konnte sich gar nicht in seine Art finden. Er hatte in den vergangenen Tagen so lebhaft ihre Gedanken beschäftigt, daß es ihr war, als

habe das letzte Gespräch eben erst stattgefunden, während es seinem Gedächtnis völlig entschwunden zu sein schien, denn auch, als sie eine Viertelstunde mit ihm allein war, kam er nicht darauf zurück.

Bei seiner Abfahrt verabschiedete er sich gleich für längere Zeit, da er am nächsten Tage Laritzen verlassen wollte, und sprach die Hoffnung aus, Fräulein Erta in Aitenhaus wiederzusehen.

**11. Kapitel.**

Nur zu schnell nahte das Ende von Erta's Ferien, und der Abschied wurde diesmal nicht leichter als bei der ersten Trennung, abgleich die Arbeit in der Schule ihr wirklich Freude machte. Alle, außer Alma Stein, begegneten ihr mit Freundschaft in Aitenhaus, von Fräulein Rettig an bis zur jüngsten Pensionärin und sogar Auguste, dem Dienstmädchen, herab, aber keine konnte ihr das Zusammenleben mit dem Vater ersehen, nichts für die Entbehrung ihres geliebten Waldes, der schönen, freien Natur schadlos halten. Doch das war ihr Geheimnis, das sie keinem verriet.

Sie selbst hatte nach der Stadt und nach höherer Bildung begehrt; es lag nicht in ihrer Natur, fahnenlächtig zu werden. Nicht Ehrgeiz, sondern Pflichtgefühl und Wissensdrang machten sie zu einer der besten Schülerinnen, und ihre Schönheit unterstützte ihr lebenswürdiges Wesen, um ihr die meisten Herzen zu öffnen.

Erta erklärte ihr gleich am ersten Tage, das Weihnachtsfest sei zwar herrlich gewesen, aber in der Stadt lebe es sich doch besser als auf dem Lande, und sie sei schon zu zwei Studentenbällen und einem Fest im Offizierskasino eingeladen. Sie überbrachte ihr auch Grüße von ihrem Vetter Benno und schilberte ihr in der rührendsten Art, wie derselbe in den Ferien, die er mit seinem Bruder bei ihnen in Plankenan verbrachte hätte, jede Gelegenheit benutzte, sie allein zu sprechen, um die Rede auf seine Angebetete zu bringen. Erta lächelte dazu, aber ohne Freundschaft. Warum konnte Liebe nicht immer auf Gegenseitigkeit beruhen? Was hatte es für einen Sinn, daß er sein Herz da hingab, wo es nicht gekehrt wurde und gefühllos blieb, wo seiner warmen Empfindung wartete? Nicht etwa, als ob sie sich einer unerwiderten Liebe voll bewußt gewesen wäre, aber das sagte sie sich doch, wenn ihr jemand von Doktor Sonnenwald

erzählt hätte, was sie hier von Benno hörte, es hätte sie sehr glücklich gemacht.

Doch das waren Empfindungen, die nur vorübergehend in Erta aufstiegen. Sie war noch zu sehr Kind, zu gesund und zu wenig lebensschafflich veranlagt, um überhaupt solchen Gedanken viel Raum zu geben. Die Schule und ihre Anforderungen beschäftigten sie mehr. Ihre freie Zeit widmete sie mit Ernst zusammen wieder viel dem Schiffschlaufen und traf dort öfters Ida, den Grafen Wedekamp und die Deutnants Liebenhoff.

Doktor Sonnenwald sah sie in den ersten Wochen gar nicht und sie fing schon an, sich zu fragen, ob er wirklich in der Stadt sei, als sie eines Sonntags vormittags in das Besuchszimmer gebeten wurde. Zugleich übergab ihr das kleine Mädchen, welches die Aufforderung brachte, eine Karte, auf der „Bruno Sonnenwald, Affessor und Dr. jur.“ zu lesen stand, und erzählte eifrig, eine ebensolche Karte habe der Herr auch für Fräulein Rettig abgegeben. Eine warme Blutwelle flutete im ersten Augenblick in Erta's Wangen, aber die kleine Erregung war schnell überwunden, und sie folgte dem Rufe. Als bei ihrem Eintritt Bruno sich erhob und ihr ein paar Schritte entgegenkam, sagte sie fröhlich: „Das ist hübsch von Ihnen, Herr Doktor, daß Sie mich hier aufsuchen.“

„Es war die einzige Möglichkeit, mich nach Ihrem Ergehen zu erkundigen, gnädiges Fräulein, da ein an und für sich ganz unbedeutendes Fühlleiden mich am Schiffschlaufen verhindern.“

Erta's Augen verrieten die größte Teilnahme, aber sie kam nicht zu Worte, da Fräulein Rettig sofort ihr Bedauern äußerte und verschiedene gute Ratsschläge daran knüpfte.

Bruno versprach auf's Lebenswürdigste, sich keinen derselben entgegen zu lassen und nahm die Dame dadurch so sehr für sich ein, daß es ihr offenbar schwer wurde, sich loszureißen, als sie von anderer Seite verlangt wurde.

„Ich hoffe, ich sehe Sie bald wieder, Herr Affessor. Wenn Sie meine liebe Erta aufsuchen wollen, so steht Ihnen mein Haus immer dazu offen.“

Er küßte ihr dankend die Hand und wandte sich, sobald sie das Zimmer verlassen, mit einem Nicken Erta zu, das diese veranlaßte, hastig zu sagen: „Sie sollen sich nicht über Fräulein Rettig lustig machen; sie ist so hergendig.“

198.20



# Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 18. Nies, den 4. Mai 1912. 33. Jahrg.

## Zwei Frauen.

Kovelle von E. Wehner. Fortsetzung.

Zwei Jahre sind vergangen. In der Franzosen- und Kinderklinik der Mrs. Elisabeth Tarrow in London schied man sich an, den Weihnachtstagen festlich zu begreifen. In dem großen Saal, in welchem die Leidensschwachen sich tagelanger aufhalten, wußte nach der feierlichen Messe eine hohe, prächtige, mit zahlreichen Bergen besetzte Tanne. Um sie herum lagen auf kleinen Tischchen die Gaben, welche die Angehörigen der Patienten gebracht und zu denen die Leiterin der Klinik einen angemessenen Gegenstand beigelegt hat. Und nun öffneten sich die Pforten, und die Angehörigen der Patienten traten ein und traten in Kostgütern die Klänge herein.

Alle schauten leuchtenden Auges auf den Baum und dann auf die hohe, stolze Gestalt der allgemein verehrten und beliebten Ärztin. Es ist Elisabeth von Tarrow, die wir vor zwölf Jahren im tiefsten Abend verlassen und die nun an der Spitze eines jugendreichen Internatsstandes hier, auf eigener Kraft geworden, was sie ist. Ihr damals schmales, vergrünendes Antlitz ist matter geworden, und ihre Augen haben einen seltsam tiefen Blick gewonnen.

Als alle Kranken die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen haben, gibt die Leiterin einem jungen Mädchen ein Zeichen; es setzt sich an das Harmonium, und nun singen alle, die Kranken und die Gesunden, mit bewegter Stimme einen Weihnachtschoral.

Taus beginnt die Bescherung; wie froh klingt das Geklänge der besten Klänge! Wie innig drückt hier eine Kranke eine Arbeit des fernem Töchterchens, dort eine andere den Brief des ihm so sorgenden Gottes an den Mund! In allen ihren Patienten teilt Mrs. Tarrow, die Heimenden trübend, die allzu Erregten beschwichtigend.

Wären in der Gruppe der Kinder steht die jugendliche Mädchenwelt, die vorhin am Harmonium gesessen. Ihr helles Antlitz mit den tiefblauen Augen ist wie verliert in freudigster Wäkung; sie hat ein kleines Mädchen auf dem Arm und zeigt ihm die am Ohrstamm hängenden Ohrgelassen. Die anderen Kleinen drängen sich an sie heran und rufen: „Seh, sieh, sieh, wir wollen auch sehen! O hätte um einen Apfel, einen Terschoten!“ Und sie erfüllt geduldig die verschiedenen Wünsche der unruhigen Schaar, bis die Ärztin den Bescheid gibt, die Kranken in die Schlafkammer zurückzuführen, und die Herzen am Baume verlöschen läßt.

Mit freudlichem Gruß und dem Besprechen, noch heute wiederzukommen, verläßt sie den Saal, um mit Helicand über See, wie man das junge Mädchen allgemein hier nennt, die Schwerverkranken zu besuchen, von denen jede in ihrem Zimmer ein kleines Bündchen erhalten hat, damit sie fühle, daß die Liebe Gottes auch sie nicht verlassen habe.

Endlich ist die freundliche Pflicht erfüllt, und Mutter und Tochter betreten einen besaglichen Raum; eine Dampflampe verbreitet ein trauliches Licht, und der silberne Teetisch auf dem gebogenen Tische singt ein lockendes Liedchen.

Die Helicand ihres Anters an ihr waltet, entlockt sie eine Risse. „Aus Teufelskand, Mutter!“ jubelt sie, „vom Dattel Professor.“ Sie hebt den Deckel des schon von dienstfertigen Händen geputzten Kistchens und entnimmt ihm seine Schätze, für die Mutter ein kost-

bares stützbares Depot, für sie wertvolle Bücher. Das Schicksal und die Liebe für beide ist aber doch der Preis des berühmten Berliner Arztes, den er an seine hochgeschätzte Kollegin richtet, von deren „prechtigen“ Erfolgen er nicht durch die Zeitungen als durch sie selbst erfährt.“ „Er ist ja mein Bestbieter, ihm verbanke ich alles, was ich geworden bin, und du mußt recht lieb zu ihm sein. Besinnst du dich auf ihn?“

„O ja, wie ich mich darauf freue!“ sagt Frau Elisabeth erregt. „Er ist ja mein Bestbieter, ihm verbanke ich alles, was ich geworden bin, und du mußt recht lieb zu ihm sein. Besinnst du dich auf ihn?“

„Aus dunkel, Mutter, du weißt, ich kam selten vor seine Augen und war auch erst acht Jahre alt, als wir Berlin verließen. Lieberhaupt weiß ich so wenig von jener Zeit; willst du mir nicht heute davon erzählen? Ich möchte jede Stunde dieses lieben Lebens kennen.“

Ein Schatten gleitet über Elisabeths Antlitz. „Es sei; du hast ein Recht, alles zu erfahren, und ich weiß, du wirst mich verstehen. Als ich Zoodienstung mit dir verließ, gingen wir nach Berlin, ausgerüstet mit den allerbesten Unterrichtsmitteln. Und doch sagst du nicht, noch war mir nicht lange vor der Zukunft; es lebte in mir ein amerikänischer Glaube, ich würde mich durchringen, ich würde mit ein Leben aufbauen, das alle Kräfte in mir in Anspruch nehmen und mich voll befriedigen würde. Doch wußte ich nicht das Ziel, noch konnte ich nicht den Weg und Weg, aber ich war gottlob noch jung, geduldig und wasig. Zunächst freilich hatte ich nur zu sorgen, daß wir Brot hatten, daß ich mehrere Unterrichtsmittel erwarb. Nicht leicht war es; wohl konnte ich fertig französisch und englisch sprechen, doch mit den Regeln der Grammatik war ich nicht mehr vertraut; wohl spielte ich geläufig Klavier, doch die Theorie der Musik war mir fremd; indessen begann ich doch, in diesen Gegenständen Unterricht zu erteilen. Aber wie wenige Schüler fanden den Weg zu der unbekannteren Lehrerin, wie schlecht bezahlten sie die Stunden, wie oft hörten sie nach kurzer Zeit wieder auf, und wie demütigend war es vor allem für mich, überall die Widen meines eigenen Willens zu erkennen, und wie bitter beklagte ich es, eine Erziehung und Ausbildung erhalten zu haben, die mich nur dazu befähigte, ein Trödelweib zu sein! — Ich mußte es als ein Glück betrachten, daß ich den Auftrag erhielt, Taschende von Kindern zu besorgen, aber auch der Auftrag dieser geistigen Tätigkeit erwiderte mich nur aufs kümmerlichste. Oft hatte ich nur Brot, um meinen Hunger zu stillen, und mit dem ich, wie deine ruhigen Wangen erblauten, wie du mager und traurig wurdest. Das war das Schicksal bei allen Bitternissen meines Lebens. Verzweifelt saust ich, was ich tun konnte, damit du mir nicht hinsiehst — ein Opfer der Entbehrungen. Nichts wäre mir jetzt zu untergeordnet erschienen, denn die Mütter solchen Hochmut waren längst von mir abgefallen, was hinter sich als meine innere Befriedigung fand mir kein Leben und Wohlergehen.“

Da las ich in der Zeitung, daß Professor Weber für seine Musik eine Tante suchte, die ihr vorstände. Ich meldete mich und wurde trotz vieler Widerwärtigkeiten, trotzdem ich keine Zeugnisse auszuweisen hatte und noch ein Kind mitbrachte, gewählt. Ich glaubte, es gehörte aus Mitleid, doch der Professor hat mir später gesagt, mein Gesicht hätte ihn interessiert. Er hätte darauf gesehen, daß ich, obwohl Frau und Mutter, noch am Anfang meiner inneren Aufbau stand, eine Eudende

In demselben Augenblick ist das junge Mädchen an seiner Seite. „Guten Abend, Vater“, sagte es mit zitternder Stimme. „Der, du hier?“ In der Frage liegt mehr Befürchtung, als Freude. „Was hast du denn jetzt in dieser Fremde zu tun? kommst mich wohl abholen, he? Denn um einen bloßen Zufall kann ich nicht glauben.“

„Es ist auch keiner, Vater.“ erwidert sie, zu stolz, auch nur eine Antwort zu versuchen.

„Ich kann dich jetzt aber nicht besuchen“, murmelt er verlegen, „ich hab' den andern versprochen, noch mitzukommen noch einem neuen Lokal, das prächtig ausgestattet sein soll.“

„Vater! Komm mit nach Hause; es ist besser für dich und ich bin immer so allein!“

„Es geht wirklich nicht, Kind.“ Da sieht er sie jäh von der Seite an und bemerkt, wie eine glühende Träne über ihre Wangen gleitet.

„Nun, du sollst heute keinen Willen haben, aber laß mich gehen.“

Als sie den nächsten Trostort erreicht haben, hat er seine Ansicht bereits wieder geändert. Er hebt fesselt in den Wagen und jagt dann schnell. „Hörst du nur voran, ein Weibchen muß ich doch noch mit dem Fremden zusammen sein. Ich gilt, ein Versprechen zu halten, aber in einer Stunde bin ich bei dir.“

Bei den seltsam hervorgehobenen Worten sieht er sie nicht an, aber er sieht den Blick des Vaters aus ihren sprechenden Augen. Im nächsten Augenblick ist er verschwunden, und die Tochter fährt davon. Helicand lehnt totentleiblich in den Kissen; verzweifelt all die Wäden, eine Tausendarbeit, ein Schicksal-Wort! Mit welcher heiligen Freude, mit welcher Begeisterung unternehmen, und dennoch gescheitert. Und doch hängt sie noch an dem charakterlosen Mann, der ihr nicht Vater, nicht Schöpfer ist. Doch kann sie nicht jene ersten schönen Monate ihres Zusammenlebens vergessen, in denen er sich ihr ganz gewidmet, in denen alles Gute in ihm aufzuwachen, das Böse für immer zurückzuführen schien. Wohl war sie durch manche seiner Schwächen, seiner Anstände verleitet worden, aber sie hatte die Lustigen mit seinem langen amerikänischen Aufsehen entschuldigt und er sich ja auch in einer sie überwindenden Weise um ihre Willen bemüht, sie abzulenken. Und dieses Aufsehen war ja auch nicht die Hauptfrage, er hatte doch den guten Willen gezeigt, ein unbeschwertes Leben zu führen. Wie froh, wie glücklich war sie da gewesen trotz der Schwärze auch der Mutter! Das ist nun vorbei, längst vorbei! Die klassische Beschäftigung genügt, Tarrow wieder dem leidenschaftlichen Tadeln zuzuführen; der Traum, das Spiel gewonnen von neuem Nacht über ihn. Er achtet nicht ihrer innigen Bitten, ihrer ersten Mahnungen. Wohl schämt er sich noch vor ihr und will ihr den Grund seiner häufigen Abwesenheit verbergen, was es ihm doch gelungen, sie monatelang glauben zu lassen, er befinde in einem Badestromort eine Stelle, da sie immer den Segen der Arbeit gewiesen. Wehe, wenn der letzte Rest von Scham verschwinden sollte! An ihn klammerte sich noch jedes letzte Hoffnung. Wer noch imstande ist, sich zu schämen, der erkant sein Wasser, der kann der Unterstützung noch zugänglich sein. Und sie will nicht nachlassen, zu ringen um seine Seele. Niemand kann und darf sie in diesem Kampfe helfen, nicht einmal die fern Mutter, die kein Wort der Klage von ihr erhält, niemand auf Erden, nur Gott allein! In heiligem Gebet holt sie sich von ihm Kraft und Trost, und es gibt noch etwas in ihrem Leben, das sie auftrichtet und ihr hilft: befruchtende, erhellende Arbeit!

Die Tochter hält vor einem freundlichen Hause in der Bendlerstraße, und Helicand steigt würde die Treppe in die Höhe. Doch die Müdigkeit weicht, als sie in ihre trauliche, vom süßeren Licht des Mondes

überflutete Wohnung tritt, als ihr Blick auf ihren Schreibtisch fällt, auf dem eine Menge loser, zum Teil schon mit ihrer eleganten, roten Handschrift bedeckter Blätter liegt. Nachdem sie abgelegt, läßt sie die Vorhänge an den Fenstern herunter, entzündet die Lampe, setzt sich an den Schreibtisch und bald steigt die Feder über das Papier. Wie verändert ist jetzt der Ausdruck des schänen Gesichtes! Beglückseligt sind die Linien des Schmerzes, ein Glanz liegt auf der jungen Stirn, ein fast freudliches Licht ist in den tiefen Augen entzündet; alles Leid, alle Not ihres jungen Lebens, jede Freude, alles Glück, das sie genossen, das Entzücken, das ihr die Kunst bereitet, die Beobachtungen, die sie im Umgang mit bedenkenden Menschen gemacht, gibt sie wieder in dichterischer Form.

Vor einem Jahre war's, da sie zum ersten Male — im besten Sommer um des Vaters Wehen — zum Schreibtisch wie von unsichtbaren Händen gezogen wurde, und eine Kraft, die sie bisher nicht in sich gekost, sie in einem Zuge eine tragische Novelle schreiben ließ. Als sie das letzte Wort verzeichnete, hatte sie sich wie befreit von wogendem Ocean gefühlt, und wollte er sie auch oft wieder mit seinen Wogen überfluten, sie hielt ihrem Kapsell fest, im Sturm und Wetter blieb sie fest, gefest durch das wunderbare schöpferische Leben, das sich immer weicher in ihr entfaltete. Und ihre Tätigkeit machte sie immer noch geduldiger, erbarmer gegen den Vater. Der Menschen schilbert, war sich tief in die Fregänge ihrer Leidenschaft verstreut, der weiß, daß kein Staubgeornes jede Verletzung überwindet, daß jeglicher, siehe er auch noch so stolz da, fallen kann. Garst von Tarrow hatte oft mit Entsetzen bemerkt, daß seine Tochter nie milder gegen ihn war, als wenn er am schwersten gesündigt hatte. Lange hatte er nichts von ihrer Tätigkeit erfahren, die See nur ihrer Mutter anvertraut hatte. Erst bekannte Verlegenheiten, in die sie des Vaters Leben gebracht, hatten sie veranlaßt, ihre Arbeiten zu vertieren. Heimlich trug sie jene erste Novelle, deren manche andere gefolgt war, zu dem Verleger einer bedeutenden Zeitschrift; er nahm sie an, honorierte sie gut und ermunterte die junge Schriftstellerin, sich an etwas Größeres zu wagen. Nun arbeitet sie an ihrem ersten Roman.

Durch den Erlös ihrer ersten Schriften ist ihr Vater von ihrer Tätigkeit unterrichtet; seitdem erzählt er sie oft an ihr Wert, nicht weil er ihr die befruchtende Arbeit gönnt, sondern weil er auf das Honorar für dieselbe sehr stolz war, um es dann reichlich im Spiel zu verwenden!

(Schluß folgt.)

## Vogelins Trauer.

Tränmend im höhern Stützegezeige,  
Hörichert ein Vogel sein Verzandbild.  
Tauf war und zart aus vergangenem Reiche,  
Wo ihn so sehr noch die Sehnsucht hingiebt.  
Witien im Keng dieses schennde Klagen,  
Witien im Keng, da alles so trost? — —  
Könnte auch nur dieses Vogelien sagen,  
Was es für Schmerz hat, warum traurig es so!  
Witien im Kelen nach zukünftigen Glück,  
Bredig, voll Hoffnung mit sehendem Sinn,  
Ward ihm genommen vom blinden Geschick  
Ach, jeta traut Weibheit, sein „Amin-Vogelien“  
Klagend und sehend — vielleicht kommt's doch wieder?  
Trotz er am Orte, wo früher er laut.  
Seinut ad so süß, so lieblich die Lieber.  
Wie doch der Vogel voll Hoffnung noch traut!

Druck und Verlag von Denger & Winterhoff, Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrg. Schöel, Nies.



